

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 119 (1974)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1849-1974

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

125 JAHRE

DIENT AN DER SCHULE

22

**Schweizerische
Lehrerzeitung**

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

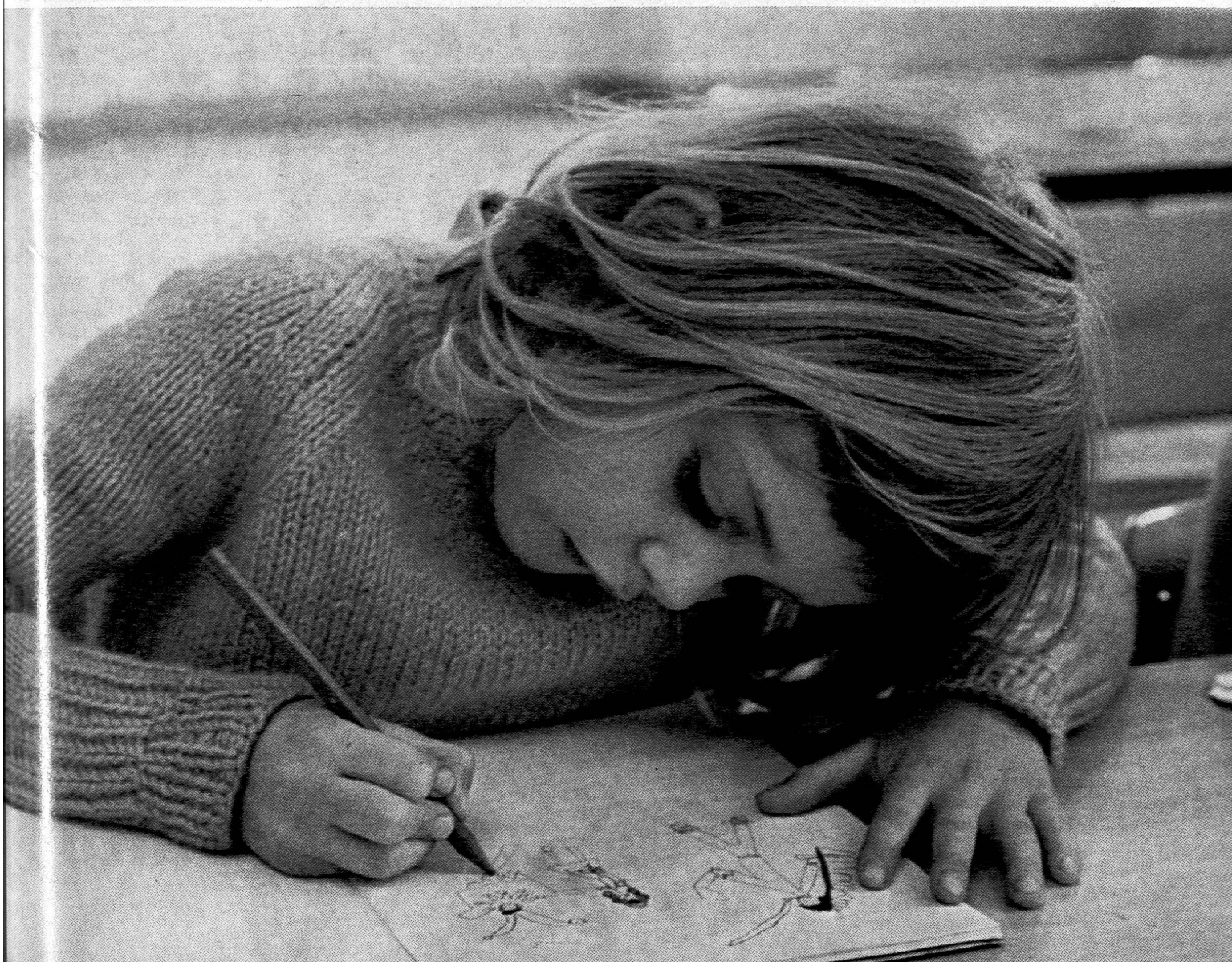
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 30. Mai 1974

In dieser Nummer: Die Arbeitszeit der Lehrer
Erziehung für die Gesellschaft
SLV-Sektion Basel-Stadt
BRD-aktuell

Schüler an der Arbeit

Foto: H. Baumgartner, Steckborn





N1500 Fr. 3400.—

Damit können Sie einen Dokumentarfilm aufnehmen, während Sie Mathematik geben. Oder während Sie eine Staatskundesendung ansehen.

Manche Leute leisten sich einen Video-Cassettenrecorder, damit sie während des Fussballspiels keinen Krimi versäumen. Das ist ein Luxus — aber warum schliesslich nicht?

Aber entwickelt wurde das Video-Cassettenrecorder-System vor allem für den audiovisuellen Unterricht. Und hier wird der Philips Video-Cassettenrecorder zu einer keineswegs teuren Notwendigkeit, da das Schulfernsehen in Europa immer mehr ausgebaut wird — keineswegs als Ersatz, aber als wichtige Ergänzung für den persönlichen Unterricht.

Wie funktioniert der Video-Cassettenrecorder? Nun, er hat zunächst einen eigenen TV-Empfangsteil mit Antenneneingang. Mit dem Programmwähler wird das Programm ausgesucht und auf der Video-Cassette in Farbe samt Ton aufgezeichnet. Sie können das Programm während der Aufzeichnung im Fernseher sehen. Sie können den Fernseher aber auch ausgeschaltet lassen oder auf ein anderes Programm einstellen. Die Aufzeichnung wird dadurch nicht beeinflusst. Mittels einer Schaltuhr lässt sich Anfang und Ende einer Aufzeichnung vorprogrammieren. Sie

brauchen also nicht zu Hause zu bleiben, um eine Sendung aufzuzeichnen.

Wenn Sie aber mit Ihren Schülern lieber eigene Programme gestalten wollen, so bleibt Ihnen sogar das unbenommen. An den Video-Cassettenrecorder lässt sich auch eine Fernsehkamera anschliessen. (Eine Fernsehkamera ist zwar eigentlich etwas Teures, aber Schwarzweiss-Kameras sind durchaus erschwinglich, klein und handlich.) Dem Probieren sind dann nicht so wie etwa beim Filmen — keine Grenzen gesetzt. Denn die Video-Cassette lässt sich wie ein Tonband löschen und neu bespielen.

Und das Schönste: Jeder Erstklässler kann einen Philips Video-Cassettenrecorder bedienen. Lassen Sie sich doch bitte den ausführlichen Prospekt kommen von: Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Tel. 01/44 22 11.

PHILIPS

In dieser Nummer:

Titelbild: Schüler an der Arbeit

Ist solche Intensität nicht auch für uns verpflichtend?

Foto: H. Baumgartner, Steckborn

L. J.: Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit 899

Vorbemerkungen zu den «problematischen», standespolitischen Zündstoff enthaltenden Zahlen über die «aktenkundige» Überlastung der deutschen Kollegen

Die Arbeitszeit der Lehrer 900

Ergebnisse der Untersuchung in der BRD

Rolf Hörler: Vita-Parcours 901

Dr. Rolf Kugler: Erziehung für die Gesellschaft 903

Tour d'horizon über die aktuelle Diskussion unter Erziehungswissenschaftlern

Der SLV stellt seine Sektionen vor:

Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt 907

Bedenkliches 909

Programm der SLV-Reisen 910

Praktische Hinweise 911

Wetterauskünfte für Schulreisen, Wandervorschläge u. a. m. 911

Bücherbrett 912

Kurse und Veranstaltungen 912

Heftmitte:

BRD aktuell

Die wichtigsten bildungspolitischen Ereignisse in unserem Nachbarland sollen von Zeit zu Zeit zusammengefasst in einer besonderen Beilage dargestellt werden. Eine rechtzeitige «Problematisierung» ist auch für unsere Verhältnisse notwendig; wir könnten aus den Erfahrungen anderer lernen.

J. Suchland: Ohne Bildungsforschung keine Bildungsreform 913

Mengenlehre im Kreuzfeuer der Kritik 914

Fernuniversität in Nordrhein-Westfalen 916

Branchenverzeichnis 929

Bitte rasch anmelden!

Internationale Lehrertagung in Trogen

21. bis 27. Juli 1974

Thema: Kind und Fernsehen

Referenten aus dem In- und Ausland, Analyse von Fernsehsendungen, Gruppenarbeit, Diskussion.

Beachten Sie den Hinweis in SLZ 19/74. Auskunft und Anmeldung beim Sekretariat des SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich (Telefon 01 46 83 03).

Die Zeit ist mein Besitz – mein Acker ist die Zeit

Unser Verhältnis zur Zeit ist biografischen und kulturgeschichtlichen Bedingungen unterworfen. Längst haben wir uns gewöhnt, Zeit und Augenblick als «materielle» Gegebenheiten und damit als etwas Messbares, Berechenbares und somit als käufliche und verkäufliche Ware zu betrachten. «Time is money», so hat Benjamin Franklin einem jungen Kaufmann bereits 1793 geraten. Goethe, dessen wandlungsreiches Verhältnis zur Zeit höchst aufschlussreich ist, bekannte (am 26. 4. 1797): «Ob ich gleich gestehe, dass mir mein altes Symbol immer wichtiger wird: tempus divitiae, tempus ager meus» und übersetzt im west-östlichen Diwan: «Mein Erbteil, wie herrlich und wie breit! Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit» (Buch der Sprüche).

Doch will ich mich nicht in literarisch-philosophische Gefilde verlieren. Auch für Lehrer ist Zeit Geld, auch wir beginnen dann und wann zu rechnen und fragen nicht nur, wie wir unsere Zeit sinnvoll und berufen erfüllen, sondern auch etwa, was sie uns schliesslich «handfest» einbringt. Solche Rechnereien sind bei uns ebenso üblich wie in der Bundesrepublik. Dort aber wollten die Behörden den über vergleichsweise zu hohe Arbeitszeit klagenden Lehrern und ihren Verbänden durch eine genaue Untersuchung zeigen, wie es wirklich um die Dienstzeit der Schulmeister bestellt sei. Um es vorwegzunehmen: Deutsche Lehrer, die ja auf Lebenszeit als Beamte in den Staatsdienst treten, arbeiten durchschnittlich nachgewiesenermassen mehr als ihre Kollegen im öffentlichen Dienst! Dieses Ergebnis war (vermutlich) nicht erwartet worden, als die Konferenzen der Kultus-, Finanz- und Innenminister der elf Länder bei einer ausländischen, unabhängigen Firma die nicht eben billige Untersuchung in Auftrag gaben, «auf empirisch-wissenschaftliche Weise die Lehrerarbeitszeit» festzustellen.

Die Ergebnisse gelten für bundesrepublikanische Verhältnisse; wir Schweizer wollen zufrieden sein, dass die hartnäckige Legende vom «nur rund 30 Stunden pro Woche arbeitenden Lehrer» gründlich widerlegt worden ist.

Soll man, ernst zu nehmender Einwand, die ganze Rechnerei mit Fachminuten, Pflichtpunktzahlen usw. als lächerlich, ja geradezu peinlich und dem Ethos unseres Berufsstandes unwürdig abtun? Stimmen solche Durchschnitte? Lässt sich «lehrerliche» Arbeit in dieser Weise «empirisch» erfassen? Ist damit Entscheidendes feststellbar? Ganz sicher nicht.

Der Auftrag lautete auf Erhebung der Arbeitszeit, des in Minuten messbaren beruflichen Einsatzes für Unterricht, Unterrichtsvorbereitung, Korrektur, Konferenzen usw. Nicht abgeklärt wurde die Qualität dieser Zeiterfüllung, nicht untersucht wurden physische und psychische Belastung, nicht «gemessen» die Verantwortung. Und nicht zu messen war die Vorbildwirkung, die Anregungsintensität, der lehrerliche Beitrag zur Mündigkeit und zur Selbstentfaltung, zur Menschwerdung der Heranwachsenden. Solche (positiv und negativ) prägende Kraft der Persönlichkeit und manch anderes Unwägbare verdiente «lohnwirksam» zu werden – und kann es nicht.

3037 Pflichtminuten pro Woche, so wurde errechnet, müsste der Lehrerbeamtete im dienstlichen Einsatz stehen, um arbeitszeitmässig ebenso treuer Diener seines Staates zu sein wie die andern Beamten. Überdies mutet man ihm einen «Frohsinnszuschlag» von 10% zu, weil er für die Besorgung seiner Arbeiten freier disponieren kann, länger zusammenhängende Ferien hat und dienstlich weniger unter Zeitdruck steht. Andererseits, so wird zugegeben, stehe er doch während der 39 Schulwochen unter überdurchschnittlicher Belastung, habe immer wieder erhöhte Aufsichtspflichten (Pausen, Sport, Wandertage, Schulreisen) und sei wachsendem «Sozialstress», unter anderem vermehrter Kritik der Schüler, der Eltern, der Behörden, der Öffentlichkeit überhaupt, ausgesetzt.

Pathetische Idealisierung der Lehrerrolle und Aufopferungsideologie halten kühl rechnenden Zeit- und Lohnvergleichen gewiss nicht stand. Immerhin dürfte jedes bloss «empirische» Kalkül nicht ganz aufgehen, wenn man vergisst, die Freude am bedeutungsvollen Wirken, die unbezahlbaren Möglichkeiten der Selbstverwirklichung im Dienste der Gemeinschaft mit Kindern und Jugendlichen einzusetzen. Und da genügen auch 3340 Pflichtminuten pro Woche nicht!

Leonhard Jost

Herausgeber: Schweizerischer LehrervereinSekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03**Redaktion:**Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons BernPeter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizeri-
schen Lehrervereins oder der Meinung der Re-
daktion übereinzustimmen.**Regelmässige Beilagen:****Berner Schulblatt** (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin**Stoff und Weg** (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91**Bildung und Wirtschaft** (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH,
Telefon 01 91 55 44**Transparentfolien** (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich**Zeichnen und Gestalten** (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel),
Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans
Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen**Pestalozzianum** (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich**Neues vom SJW** (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich**echo** (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes
der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ**Inserate und Abonnemente:**Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80 - 148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 39.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 21.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 47.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 26.—

Einzelnummer Fr. 1.20

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 StäfaMitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern**Annahmeschluss für Inserate:**
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Die Arbeitszeit der Lehrer

In der Bundesrepublik Deutschland erstmalig genau gemessen

Die Arbeitszeit der Lehrer ist ein in der Bundesrepublik Deutschland seit Jahren heiss diskutiertes Thema zwischen Behörden, Lehrerverbänden und Öffentlichkeit. In der Bevölkerung besteht weitgehend die Vorstellung, der Lehrer habe es gut, da er nur halbtags arbeite und überdies viel öfter und länger Ferien habe als andere Erwerbstätige. Und nicht wenige junge Leute ergreifen diesen Beruf aus eben jenen Gründen. Dagegen versichern die Lehrer und die sie vertretenden Verbände, Arbeitszeit und Belastung in diesem Beruf seien zu hoch und kämpfen für Stundenkürzung und gleichzeitig höhere Besoldung – wie andere Berufsgruppen auch.

Wie lange arbeiten Lehrer in der Bundesrepublik «offiziell»? Die Regelstundenzahl, d. h. die Zahl der Unterrichtsstunden pro Woche, bewegt sich – mit geringfügigen Unterschieden zwischen den einzelnen Bundesländern – zwischen 23 Stunden für die Gymnasiallehrer und maximal 29 Stunden für die Volksschullehrer. Das klingt dem Laien paradiesisch und hängt damit zusammen, dass die Schulen in der Bundesrepublik ganz überwiegend Halbtagschulen sind. Der Unterricht beginnt um 8 Uhr und endet zwischen 12 und 13 Uhr. Vor- und Nachbereitung des Unterrichts erledigt der Lehrer nachmittags daheim, ohne Publikum. Und damit kommen zumindest die Gymnasiallehrer, wie häufig behauptet wurde, auf eine wöchentliche Arbeitszeit von 60 Stunden und mehr. Stimmt das? Sprechen die Lehrerverbände nicht nur «pro domo»? Wieviel zusätzliche Arbeitszeit entfällt auf Konferenzen, Verwaltungstätigkeit, Fortbildung? Zu diesen Fragen gab es bisher nur Einzeluntersuchungen, aber keinen Überblick für das gesamte Bundesgebiet und für alle Schularten.

Er wird jetzt erstmals präsentiert. 1972 vergaben die Konferenzen der Kultus-, Finanz- und Innenminister nach Prüfung verschiedener Angebote einen Untersuchungsauftrag an ein unabhängiges Unternehmen: die *Firma Knight Wegenstein AG in Zürich*. Ihr Gutachten wurde im Jahre 1973 aufgrund einer Stichprobe erstellt. Diese wurde nach der Zufallsmethode

so ausgelost, dass die einzelnen Schulformen (Schularten), Schulstufen und Fächer jeweils repräsentativ vertreten waren. Während der Untersuchung wurden die Spitzenverbände der Lehrerschaft dreimal über das Vorhaben und seinen Fortgang unterrichtet und angehört.

Das Gutachten besteht aus zwei Bänden (mit 61 bzw. 67 Seiten Umfang). Im ersten Band werden die Durchschnittsarbeitszeiten der Lehrer nach verschiedenen Kriterien dargestellt und über andere, im Auftrag enthaltene Analysen (z. B. Beurteilung der internen Schulverhältnisse durch die Lehrer) berichtet. Der zweite Band enthält die zahlenmässigen Einzelergebnisse, die zugleich als Grundlage für ein vorgeschlagenes neues Arbeitszeitsystem dienen sollen.

Durchschnittliche Arbeitszeit: 45 Wochenstunden

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Das Sensationelle an dieser Analyse ist vielleicht, dass sie keine Sensation gebracht hat. Die Arbeitszeit der Lehrer beträgt nach dieser Untersuchung 45,1 Stunden pro Woche. Die sonstige wöchentliche Arbeitszeit im öffentlichen Dienst liegt bei 42 Stunden, wobei die Beamten des Höheren Dienstes, mit denen die Lehrer zu vergleichen sind, als Träger grösserer Verantwortung im allgemeinen wesentlich länger arbeiten.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass bei dieser Erhebung die ermittelte Arbeitszeit der Lehrer auf 47 Wochen im Jahr umgerechnet wurde, mithin auf das normale Arbeitsjahr im öffentlichen Dienst. Das Schuljahr hat aber nur 39 Wochen. Der Rest sind Ferien. Daher ist die Arbeitsbelastung für den einzelnen Lehrer während der Schulzeit doch erheblich höher.

Sie variiert ausserdem nach Schularten und Fächern und auch von einem Bundesland zum anderen: Die Lehrer in Baden-Württemberg arbeiten mit 42,5 Wochenstunden am wenigsten, ihre Kollegen im Stadtstaat Hamburg mit 48,2 Stunden am meisten. Insgesamt kann nach dieser Untersuchung von einer eklatanten Bevorzugung oder Benachteiligung der Lehrer gegenüber den sonstigen Beamten wohl nicht mehr gesprochen werden.

Zur Untersuchungsmethode

In der Bundesrepublik gibt es rund 32 000 Schulen, 17 Schularten (wenn man die vielfältigen beruflichen Schulen mit berücksichtigt) und rund 450 000 Lehrer. Jede Schulart kann mit oder ohne Schulversuch auftreten, und Schulversuche bedeuten natürlich eine Mehrbelastung für die Lehrer. Daher wurden zweimal 17 Schularten, mit und ohne Schulversuch, in die Befragung einbezogen.

Als repräsentative Stichprobe wurde die auch in der statistischen Qualitätskontrolle bewährte Erfahrungsformel $n = \sqrt{N}$ verwendet (n = Stichprobe, N = Gesamtumfang). Ein Beispiel dafür: In Nordrhein-Westfalen gibt es rund 520 Realschulen. Die Schulstichprobe betrug demnach: $\sqrt{520} = 23$ Schulen. In diesen 23 Schulen gibt es 238 Klassen, die im Fach Deutsch in der Stufe 2 unterrichtet werden. Sie werden als «Fachklassen» bezeichnet. Es wurde also darauf geachtet, dass in Nordrhein-Westfalen mindestens $\sqrt{238} = 16$ Fachklassen mit Deutsch der Mittelstufe in der Erhebung enthalten waren. Und so fort für die übrigen Bundesländer, Schularten, Fächer.

Bei der Lehrerstichprobe war zu beachten, dass die Lehrer neben ihrer Unterrichtstätigkeit verschiedenste Funktionen – wie Schulleiter, Seminarleiter, Tutor, Klassenlehrer – haben können. Neun Kriterien dieser Art wurden klassifiziert und mit den 17 Schularten multipliziert. So umfasste die Stichprobe schliesslich 1237 Schulen, 9129 Lehrer und über 56 500 Fachklassen.

Zu ihrer Bearbeitung wurde ein Computer eingesetzt. Die Angaben der Lehrer wurden in persönlichen Einzel- und Gruppenbefragungen in Klausur anhand eines sorgfältig vorbereiteten und vorgetesteten Fragebogens mit Kontrollfragen gewonnen. Der Zeitaufwand pro Befragung lag zwischen zwei und zweieinhalb Stunden. Zur Kontrolle wurden ferner von 3487 Lehrern, die nicht an den Interviews teilnahmen, Zeitaufschreibungen nach vorbereiteten Formularen durchgeführt. Zur weiteren Kontrolle wurden *Parallelerhebungen in der Schweiz und in Österreich* angestellt. Für die Zuverlässigkeit der Ergebnisse spricht es, dass die Pflichtstundenzahl (Unterrichtsstunden à 45 Minuten) der Lehrer nach dieser Befragung durchschnittlich 24,4 Stunden pro Woche betrug, fast übereinstimmend mit der

Rechnung im Bildungsgesamtplan (24,8 Stunden).

Interessant ist auch, dass die Arbeitszeit der Lehrer in Österreich und der Schweiz der ihrer Kollegen in der Bundesrepublik ziemlich genau entspricht, trotz unterschiedlicher Schulsysteme (z. B. Ganztagschulen in der Schweiz) und Ferienzeiten. Nämlich:

wöchentliche Arbeitszeit (Vollstunden)

	Grund-, Haupt-, Volksschulen	Gymnasien
Bundesrepublik		
Deutschland	43,5	45,6
Österreich	42,0	47,1
Schweiz	46,7	45,8

Um die wöchentliche Arbeitszeit nach Vollstunden zu ermitteln, erfasste die Untersuchung neben den Unterrichtspflichtstunden nach einem ausgefeilten Punktsystem die «*klassenbezogenen*» *Tätigkeiten der Lehrer* (also den Unterricht selbst, Vor- und Nachbereitung, Vorbereitung von Klassenarbeiten und Prüfungen, Aufstellung von Versuchsgeräten, Zubereitung sonstigen Lehrmaterials) und daneben die *Lehrerbezogenen* *Tätigkeiten* (Verwaltungsaufgaben, Teilnahme an Konferenzen, Elterngespräche, Tätigkeit in Lehrerbildung, Fortbildung usw.)

Unterschiedliche Arbeitszeit nach Schularten und Fächern

Auf diese Weise kam man, umgerechnet auf Vollstunden und 47 Arbeitswochen pro Jahr, für die einzelnen Schularten zu folgenden Ergebnissen:

Schulart	wöchentl. Durchschnittsarbeitszeit
Grund-, Haupt- und Volksschulen	43,5
Sonderschulen	44,2
Realschulen	45,1
Gymnasien	45,6
berufsbildende Schulen	46,5
alle Schularten	45,1

Auffallend ist, dass nicht etwa die Lehrer am Gymnasien, sondern die der berufsbildenden Schulen die höchste Arbeitszeit haben. In der Untersuchung wird dies einerseits auf den starken Lehrermangel, andererseits auf die teilweise unzureichenden Einrichtungen an den beruflichen Schulen zurückgeführt.

Nach einer anderen Tabelle, in der die Durchschnittsarbeitszeit nach Leh-

Vita-Parcours

Die zehn Jahre im Altersheim habe ich mir in meinen besten Jahren auf dem Vita-Parcours eingehandelt.
Mit Armkreisen, Hangeln und Stemen, Rumpfschwingen und Klimmzügen, Liegestütz und Treppensteigen habe ich einen Herzinfarkt beizeiten gegen ein längeres Leben eingetauscht.
Während meine Arterien nun doch zunehmend verkalken, überdenke ich in der Verlängerung den Kuhhandel noch einmal, übe mich auf dem täglichen Gedanken-Parcours rund um das Altersheim in Resignation und finde mich ab mit dem verspäteten Tod auf der Kehrseite der Medaille.

Rolf Hörler

aus «Zwischenspur für Lyriker»
1974, Edition Herbst, Richterswil (Fr. 12.—)

rerfunktionen aufgegliedert ist – vom Schulleiter, dessen Stellvertreter, Fachbereichsleiter bis hinab zu dem von keinen Sonderfunktionen belasteten Fachlehrer –, halten die *kooperativen Gesamtschulen hinsichtlich der Lehrbelastung die Spitze*. Das ist verständlich, weil die Koordinierungsaufgaben bei dieser Gesamtschulform – die die drei bestehenden allgemeinbildenden Schularten allmählich und nur in bestimmten Bereichen zur Zusammenarbeit führt – besonders verwickelt und zeitraubend sind. An solchen Schulen muss der Schulleiter 52,5 Wochenstunden, der Koordinator sogar 63,2 Stunden arbeiten. Wenn man bedenkt, dass dabei die 39 Schuljahrswochen auf 47 Arbeitsjahrswochen gestreckt wurden, erscheint es glaubhaft, dass an diesen Schulen, wie aus Einzelberichten bekannt ist, die Lehrer unzumutbar überlastet sind.

Interessant sind auch die Tabellen über die Fachklassen-Arbeitszeit, nach Schularten und Schulstufen differenziert. So muss beispielsweise ein Lehrer in den Eingangsklassen der Grundschule für eine erteilte Unterrichtsstunde von 45 Minuten Dauer im Fach Deutsch einschliesslich Vor- und

Nachbereitung 86 Minuten Zeit aufwenden, ein Hauptschullehrer in den unteren Hauptschulklassen 102 Minuten, ein Realschullehrer 101 Minuten, ein Berufsschullehrer 119 Minuten, ein Gymnasiallehrer 99 Minuten. Der Gymnasiallehrer freilich, der Deutsch in der Mittelstufe unterrichtet, muss mit 121 Minuten, in der Oberstufe sogar mit 142 Minuten Arbeitszeit pro Deutschstunde rechnen.

Jeder, der mit dem Lehrerberuf zu tun hat, weiss, dass Lehrer mit den sogenannten Korrekturfächern (Hauptfächern wie Deutsch, Fremdsprachen) gegenüber ihren Kollegen, die etwa Sport, Musik, Kunst unterrichten, arm daran sind. Das bestätigt diese Untersuchung. Sie macht aber auch erstmals die Unterschiede in der Arbeitsbelastung messbar. Um ein Beispiel aus den entsprechenden Tabellen herauszugreifen: In der Oberstufe des Gymnasiums müssen durchschnittlich für eine Unterrichtsstunde in Biologie 133 Minuten Arbeitszeit aufgewendet werden, in Chemie 132, Deutsch 142, Englisch 133, Erdkunde 135, Geschichte 144, Mathematik 124, Physik 136. Die Unterschiede sind also relativ geringfügig. Auch der Kunsterzieher muss für eine Oberstufenstunde in seinem Fach 126 Minuten rechnen, der Musiklehrer mit 77 Minuten pro erteilte Unterrichtsstunde fällt aus dem Rahmen. Nach oben aus dem Rahmen fällt das Fach Psychologie, mit 190 Minuten Arbeitszeit für eine Unterrichtsstunde. Das ist sicher darauf zurückzuführen, dass dieses Fach, erst an wenigen Gymnasien mit reformierter Oberstufe angeboten, normalerweise vom Lehrer nicht studiert worden ist, so dass die Vorbereitung des Unterrichts praktisch mit einem Zusatzstudium parallel läuft.

Empfehlung: Punktsystem statt Pflichtstunden

Die Untersuchung mündet in die Empfehlung, anstelle der jetzt bestehenden Pflichtstundenregelung die *Arbeitszeit für jeden Lehrer nach einem «Tätigkeitsprofil» festzusetzen, in dessen Berechnung nach dem oben beschriebenen Punktsystem (1 Punkt = 1 Minute/Woche) neben den bereits genannten Faktoren weitere, noch nicht genannte (wie Alter, Qualifikation, Erfahrung, eventuelle Ferienarbeit usw.) eingehen*. Produkt dieser Faktoren wäre eine Pflichtbelastung von 3340 Punkten, die auf alle Bundesländer, Schulen und Altersgruppen der Lehrer anwendbar wäre

– und gerechter wäre als das derzeitige System.

Weitere wichtige Folgerungen aus der Untersuchung gelten der *«Rationalisierungsreserve»*, all jenen Nebentätigkeiten von Lehrern nämlich, die von Hilfskräften verschiedener Qualifikationsgrade übernommen werden könnten, vom Geldeinsammeln, der Herstellung von Vervielfältigungen, der Führung von Klassenlisten und Zeugnislisten, der Vorbereitung technischen Unterrichts bis zur Organisation der Schulleitung. *Die Zeitersparnis pro Lehrer, Woche und Schulart betrüge im Durchschnitt 149 Minuten*. Eine detaillierte Untersuchung hierüber wird vorgeschlagen. Schon nach den bisherigen Ergebnissen darf angenommen werden: «Wenn nur die Hälfte der von den Lehrern angegebenen Rationalisierungsmöglichkeiten realisiert werden könnte, so würde dies bereits einer Erhöhung der Lehrkapazität um rund 2,5 Prozent entsprechen. Bei einem Gesamtbestand von 450 000 Lehrern in der Bundesrepublik würde die Lehrerlücke um 11 250 Lehrer verringert.» Dabei sollte auch daran gedacht werden, dass die Personalkosten für administrative Hilfskräfte niedriger liegen als für ausgebildete Pädagogen.

Wie unzufrieden sind die Lehrer?

Einige interessante Zusatzfragen brachten Aufschluss über die Berufszufriedenheit der Lehrer und ihre Beurteilung schulinterner Verhältnisse. Daraus abschliessend nur einige Beispiele: *88 Prozent der Lehrer fühlen sich überbeansprucht*, der Rest hält die Belastung für richtig dosiert oder nicht erheblich. *Trotz der starken Beanspruchung üben aber 77 Prozent der Lehrer ihren Beruf gern aus*, 10 Prozent sind nicht unzufrieden, nur 14 Prozent sind unzufrieden oder unentschieden.

Was wird als besonders belastend empfunden? Die zu grossen Klassen? Sie werden nur von 57 Prozent der Lehrer kritisiert. Das Schülerverhalten? 57 Prozent der Lehrer bewerten es – überraschenderweise – positiv, 14 Prozent betrachten es als normal, und nur 22 Prozent werten es als negativ oder aggressiv. Die mangelnde Konzentrationsfähigkeit der Schüler? Über sie klagen allerdings 64 Prozent der Lehrer, während 30 Prozent das Verhalten der Schüler auch in diesem Punkt zufriedenstellend oder normal finden. Die Räumlichkeiten der Schulen werden trotz all der vielen,

hochmodernen Schulbauten von 57 Prozent der Lehrer kritisiert, die Lehrmittel von 51 Prozent als «nicht den Ansprüchen genügend» eingestuft. Überraschend ist ferner, dass 67 Prozent der Lehrer sich beim Unterricht durch «Lärm von draussen» gestört fühlen, was auf eine verkehrsmässig ungünstige Platzierung vieler Schulen schliessen lässt. Rund 70 Prozent der Lehrer halten ihre Verwaltungstätigkeit für zu hoch. Das trifft sich mit den Ergebnissen der Untersuchung im Hinblick auf die Rationalisierung der Verwaltungsarbeit.

Lehrer sein – trotz allem

Insgesamt ergeben aber doch auch diese Fragen ein erfreuliches Bild: Ganz überwiegend (87 Prozent) sind die Lehrer in der Bundesrepublik Deutschland zufrieden mit ihrem Beruf. Ihren Aussagen in dieser Hinsicht darf man um so mehr Glauben schenken, als ihnen bei der Auswertung Anonymität zugesichert war.

Nach Bildung + Wissenschaft 4/74

Eltern-Notiz

Lehrerwechsel

Nun haben unsere Kinder die ersten Wochen im neuen Schuljahr hinter sich gebracht. Das «Klima» hat sich verändert, man merkt es am Ton, in dem über die Schule geredet wird, an der Aufgaben(un)willigkeit, an Aufstehgewohnheiten. Hauptursache dieser «atmosphärischen» Veränderungen sind Lehrerwechsel. Ein vom Kind geliebter, von den Eltern geschätzter Fachlehrer ist weggezogen; ein noch Unbekannter «vertritt» das Fach. Noch geht es um ein Abtasten, um ein Entdecken der geduldeten Freiheiten, um ein Angewöhnen. Da und dort ist schon eine Lähmung eingetreten; die Begeisterung für den «Stoff» ist geschwunden, Lernfreude macht bedrückender Unlust Platz. In einem andern Fach ist es gerade umgekehrt. «Gut, dass wir jetzt im Fach X einen neuen Lehrer haben! Ich freue mich auf jede Stunde!» – alle Schüler, auch noch 14- bis 15jährige und ältere, reagieren unvorhersehbar tief auf Art und Persönlichkeit ihrer Lehrer. Es ist gut, dies an den eigenen Kindern zu erfahren!

Erziehung für die Gesellschaft

Dr. Rolf Kugler, Oberwil-Zug

Vorbemerkung

Der Einladung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zu einer Arbeitstagung vom 8. bis 10. April 1974 in der Universität Salzburg haben annähernd 200 Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz Folge geleistet. In 7 Arbeitsgruppen wurde das Thema «Pädagogische Institutionen und Sozialisation» behandelt. Man beschäftigte sich vornehmlich mit dem Verhältnis von institutioneller und ausserinstitutioneller Erziehung, mit der Planbarkeit und Institutionalisierung pädagogischer Prozesse, insbesondere mit der Planung von Sozialisationsprozessen, mit dem Verhältnis von Sozialisation und Bildung, mit Sozialisationsprozessen in der Familie, im Beruf und in der Berufsausbildung.

Das vorösterliche Salzburg mit den immer noch zahlreichen Erinnerungen an Mozart bildete einen einzigartig gediegenen Rahmen für die Tagung. Trotzdem waren Krisensymptome in der Tagung nicht zu übersehen. Lag es am Thema? Einer der Gruppenleiter, Günther Bittner aus Tübingen, deutete die Organisationsform der Tagung mit Arbeit in Kleingruppen als Symptom der Krise, in welcher die Pädagogik sich befinde. Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft überlasse es ihren Teilnehmern, aus dieser Krise herauszufinden. – Ich hoffe, den Lesern der «Schweizerischen Lehrerzeitung» einen guten Eindruck von dieser wichtigen Veranstaltung zu vermitteln, obschon mein Bericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit und auf absolute Objektivität beanspruchen darf, da ich nicht als Berichterstatter, sondern als Teilnehmer an der Tagung war.

Pädagogik in der Krise

Hartmut von Hentig eröffnete die Tagung mit einem einführenden Vortrag über die Krise der Pädagogik. Sie hat tiefreichende Wurzeln und beruht seiner Meinung nach auf der Krise, in welcher sich die Gesellschaft befindet. Die Krise der Pädagogik ist gekennzeichnet durch einander widersprechende Forderungen wie: Entschulung der Schule – Verlängerung der Schulzeit, Kürzung der öffentlichen Mittel für Schule und Unterricht – Vermehrung der öffentlichen Ausgaben, Individualisierung – Sozialisierung.

Technik und Automation, Bürokratisierung und Entpersönlichung, Wirtschaftswachstum und Konsumdenken gehören zu den Ursachen der Gesellschaftskrise. An diese Feststellung knüpft sich die Frage, ob die bessere Gesellschaft in der Schule vorbereitet werden kann oder ob die Kinder in der Schule für eine geänderte Gesellschaft erzogen werden sollen. Vermag die Erziehungswissenschaft in diesem Dilemma zu helfen? Wohl kaum, da sie (wie alle Wissenschaft) nur Faktizitäten untersuchen und keine Anweisungen für das Handeln geben kann.

Pädagogik als politisches Anliegen

In dieser Situation pflegen die Politiker auf den Plan zu treten und Entscheidungen von praktischer Relevanz zu treffen.

Deshalb die Aufforderungen an die in der Praxis stehenden Pädagogen, selbst politisch zu werden und die Bedeutung von Schule und Unterricht in der modernen Gesellschaft wahrzunehmen.

Hierfür bedarf es eines kritischen Bewusstseins. Die wenigsten Pädagogen trauen sich, anders zu denken, als was die Erziehungswissenschaftler suggerieren. Stattdessen sollten die erziehungswissenschaftlichen Theoreme dem eigenen Urteil unterworfen werden!

Dialog Bildungswissenschaft/Praxis

Die Erziehungswissenschaft ist aber ihrerseits gehalten, den Dialog mit der Praxis herzustellen. Sie soll den Abstand zwischen Erkennen und Handeln verkleinern. Voraussetzung hierfür ist die Disziplinierung der Wissenschaft. Ferner soll sich die Erziehungswissenschaft nicht darauf beschränken, vorfindliche Praxis theoretisch zu analysieren, sondern auch Anweisungen zum Handeln zu geben. Dazu gehören u. a. die Beschreibung konkreter Massnahmen und die Bemühung, dass Versuche länger durchgeführt werden als bislang, damit sich die für die Pädagogik notwendige Konstanz einstellen kann. Voraussetzung für diese weitreichenden Forderungen an die Adresse der Erziehungswissenschaft ist die Reflexion über die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Forschung.

Gleichzeitig müssen aber auch die Ziele unserer Gesellschaft zur Diskussion gestellt werden. Denn diese sind immer mitgemeint, wenn die Schule ein neues Selbstverständnis sucht.

Sozialisation kontra Individuation

Der Psychoanalytiker Günther Bittner aus Tübingen hatte für die auf 12 Stunden angesetzte Gruppenarbeit mit rund 25 Teilnehmern ein Thesepapier vorbereitet, in welchem er sich kritisch mit Sozialisation auseinandersetzt; «Sozialisation betrachtet das heranwachsende Kind gleichsam in Analogie zum Embryo: Das Kind nährt sich im Schosse der Kultur an den gesellschaftlich anerkannten Werten und gewinnt daran seine sogenannte Persönlichkeit. Denn selbst die «Individualität» ist in diesem Denkmodell nur Charaktermaske, d. h. von der Gesellschaft verlangtes Rollenverhalten. Was das Sozialisationskonzept beschreibt, ist also nicht «der Mensch», sondern ein Homunculus aus der sozialwissenschaftlichen Retorte. Der Sozialisationsbegriff nimmt die neurotische Beziehung vom Typus Mutterfixierung zum Vorbild des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft. «Der Sozialisationsbegriff negiert also radikal – bis zur Nichterwähnung – die Frage nach der Individualität, der Selbständigkeit, der Eigenverantwortlichkeit des Menschen. Er negiert auch das Problem des „inneren Lernens“, d. h. nicht nur das zu lernen, was die Gesellschaft will, sondern sich selbst, seine inneren Signale kennen und beobachten zu lernen.»

Der Mensch nur zoon politikon?

Die Sozialisationsforschung ist ein ziemlich junger Zweig der Erziehungswissenschaft. Man ist geneigt, in der mangelnden Kontaktfähigkeit vieler Zeitgenossen einen wichtigen Antrieb für dieses Forschungsgebiet zu erblicken. So ist es verständlich, dass wir in unserer Arbeitsgruppe das Thema recht kritisch angegangen haben; wir wurden dabei kräftig unterstützt von Hartmut von Hentig. Einleitend erinnerte er an die geschichtlichen Voraussetzungen der Sozialisationstheorien. Schon Aristoteles hat den Menschen als gesellschaftliches Wesen verstanden, welches sich in der Lebensgemeinschaft der Polis aufgehoben weiss. Der Bürger des griechischen Stadtstaates unterschied sich in seinem Selbstverständnis wesentlich von den Subjekten der gros-

sen Herrscher, z. B. im Perserreich. Die Humanisten der Renaissance knüpften an die griechische Auffassung an, wenn sie vom Menschen sagten, dass er dank seiner Ausstattung sich zu dem machen müsse, was er sein möchte.

Individuation dank Kommunikation

Bezeichnenderweise geht der Psychoanalytiker Bittner von der Selbsterfahrung des einzelnen aus. Ich erfahre mich als denkendes Wesen, das in und durch sein Denken sich mit sich und mit anderen denkenden Wesen verständigen kann. Dieses *Selbstverständnis ist ein Ergebnis der Kommunikation des heranwachsenden Menschen mit Erwachsenen*. Das ist der Akt der Individuation, der auf persönliche *Autonomie* und *selbstbestimmtes Handeln* abzielt.

Sozialisation als Anpassung

Sozialisation ist jener Prozess, durch den die Menschen dasjenige lernen, was sie brauchen, um als Mitglied einer Gruppe leben zu können. Dieser Prozess wurde bislang passiv verstanden als beiläufiges Ergebnis pädagogischer Prozesse. Nach Meinung der Sozialisationstheoretiker kommt es indessen darauf an, dass das Kind zu dem gemacht wird, was die Gesellschaft erwartet. *Nicht die Entfaltung der Persönlichkeit und der Individualität ist (nach ihnen) das Ziel, sondern die Anpassung an die Gesellschaft.*

Kritik der Erziehungswissenschaft

Vorrang der Individuation postuliert

Günther Bittner möchte den *Vorrang der Individuation in der Erziehung* stützen durch Beobachtungen an Kindern, wobei er sich von der Hypothese leiten lässt, dass Kinder auch intelligenter und weiser sein können als Erwachsene. Das kindliche Verhalten sollte ernst genommen werden bei aller Skurrilität, das ihm vom Standpunkt der Logik des Erwachsenen anhaften mag. Dies setzt voraus, dass der Forscher nicht nur das Kind, sondern gleichzeitig sich selbst beobachtet, und zwar kritisch. *So gilt es nicht in erster Linie eine vom Erwachsenen ausgedachte Theorie zu bestätigen, sondern das Wesen des Kindes als solches zu erfassen.* Einzelne grosse Pädagogen waren in diesem Sinne forschend tätig (z. B. Maria Montessori).

Die Kritik der in unserer Gruppe anwesenden Erziehungswissenschaftler an diesen noch wenig systematisier-

ten Forschungsvorhaben G. Bittners konnte nicht ausbleiben. Ihnen wurde entgegnet, dass die *Erziehungswissenschaft im Gefolge der Soziologie das menschliche Verhalten auf einige wenige Verhaltensmuster reduziert*. Die Sozialwissenschaften blenden, in Anlehnung an die naturwissenschaftliche Methode, von der menschlichen Wirklichkeit dasjenige aus, was sich ihrem Zugriff entzieht. Sie tun es – nach Bittner – im Bewusstsein, klüger als die soziale und menschliche Wirklichkeit zu sein und in der Absicht, diese in den Griff zu bekommen. Es scheint ihnen mehr auf Veränderung als auf Erkenntnis der Wirklichkeit anzukommen.

Wissenschaftliche Optik

Problematisch ist die *sektorielle Betrachtungsweise der Sozial- und Erziehungswissenschaften* deshalb, weil ihr Objekt immer die vollmenschliche Wirklichkeit ist. Für den Erzieher, der in einer konkreten Erziehungssituation steht, ist diese Betrachtungsweise nur unter Preisgabe der persönlichen Verantwortung möglich. *Wenn nun der Erziehungswissenschaftler zugeben würde, dass er als Wissenschaftler Dinge ausblendet, von denen er als Mensch weiss, wäre eine Vermittlung zwischen der pädagogischen Theorie und Praxis denkbar.*

Basissätze pädagogischer Praxis

Wissenschaftlich verallgemeinerte Definitionen pädagogischer Grundbegriffe bringen den Pädagogen in die Gefahr, den Zusammenhang mit der Praxis zu verlieren. Wer in der Praxis steht, verbindet mit Begriffen immer auch Gefühlswerte. Am Beispiel der Familie zeigt Bittner, welchen Stellenwert pädagogische Grundbegriffe oder Basissätze für den praktisch tätigen Pädagogen haben. Einer vorurteilsfreien Betrachtung stellt sich die Familie dar als eine archetypische Organisationsform. Sie ist nicht, oder mindestens nicht in erster Linie, als was sie die Soziologen mit gesellschaftskritischem Einschlag abstempeln: Eine *Sozialisationsagentur des Staates*. Die Relativierung oder gar Diffamierung der Familie beruht nach Bittner vielfach auf Interessenkonflikten, die den Kritikern selbst nicht bewusst sind.

Wer wie Bittner die Familie als eine archetypische Organisationsform anerkennt, kann vermutlich dem Satz zustimmen: *Das Kind gehört zur Familie*. Das ist ein sogenannter *Basisatz, der mass- und richtungsgebend*

sein kann für den praktisch tätigen Pädagogen. Basissätze sind empirisch nur beschränkt überprüfbar, weil wir in und mit ihnen leben und denken. Sie bringen die Gefahr des Dogmatismus zwar mit sich, ihre Richtigkeit oder Falschheit kann aber durch empirische Forschung allein nicht bewiesen werden. Hartmut von Hentig nennt sie ein Fundament der praktischen Vernunft. Sie enthalten Wahrheiten, über die wir nicht verfügen, sondern die wir selbst sind. Trotzdem bleibt die Frage, woher sie stammen*.

Schule und Gesellschaft

Die Ambivalenz erziehungswissenschaftlicher Aussagen

Das Ergebnis der Gruppenarbeit wurde in sieben Kurzreferaten im Verlauf von zwei Stunden dem Plenum vorgelegt. Das Motto der Ausführungen von *Helmut Fend* (Universität Konstanz) ist das der Ambivalenz; es trifft leider für das meiste zu, was an diesem Kongress gesagt wurde.

Wörtlich steht im Thesenpapier Fends: «Die Diskussion um die Funktionen und Aufgaben von Bildungsinstitutionen ist zurzeit merkwürdig ambivalent. Es gibt eine Reihe von Analysen, die mit guten Argumenten und mit einer Reihe von Daten eine enge Bindung der Schulsysteme an die jeweiligen Strukturverordnungen von Gesellschaftsformationen behaupten. Andere Analysen sprechen mit ähnlich guten Argumenten für die These, dass es einen sehr losen Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Erfordernissen und der Entwicklung von Bildungssystemen gibt. Die Entscheidung

* Hier versagen meine Notizen. Ich habe in Erinnerung, dass sehr viel über wissenschaftliche Begriffe gesprochen und gestritten worden ist. Ein Mangel der Diskussion schien mir darin zu bestehen, dass ausschliesslich von Begriffen und Gedanken die Rede war und nicht vom Denken selbst. Begriffe sind Ergebnisse von Gedankenprozessen; wie sie zustande gekommen sind, sieht man ihnen in der Regel nicht an. Ihren Erkenntniswert kann aber doch nur beurteilen, wer ihre Genese kennt. Damit ist man auf das Denken als diejenige menschliche Tätigkeit verwiesen, die jedermann selbst ausführen muss, der sich ein Urteil bilden möchte. Das Denken ist jene menschliche Erfahrung, die am Anfang jeglicher wissenschaftlicher und damit denkerischer Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit steht.

dieser Fragen ist wesentlich für die Einschätzung der Möglichkeit, über das Bildungssystem sozialen Wandel hervorzurufen.» Entsprechend könne festgestellt werden, dass die in der Schule verlaufenden Lernprozesse im einen Fall das Selbstbewusstsein von Schülern herstellen, im andern Fall zerstören. Die schärfsten Analysen liefern nach Fend die Politphilosophen.

Die politökonomische Kritik der Schule

Nach *Hans-G. Rolff* (Dortmund) zeigt die Politökonomie auf, dass Schule im Kapitalismus unlöslich in den allgemeinen Verwertungszusammenhang der warenproduzierenden Gesellschaft verwickelt ist. *Die Kennzeichnung Kapitalismus meint eine Gesellschaft, die durch den Grundwiderspruch von gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung, bzw. von Lohnarbeit und Kapital bestimmt ist.* Die Schule hat in diesem Rahmen die Aufgabe, Fähigkeiten und Kenntnisse für die spätere Tätigkeit zu vermitteln und politische Ideologien der bestehenden Gesellschaft zu reproduzieren. Das trifft für die kommunistische Gesellschaft genauso zu wie für die kapitalistische.

Nun steht der Behauptung der Politökonomien die andere Behauptung gegenüber, dass die Schule durch die Gesellschaftsverhältnisse nicht streng determiniert werde. Den ihr verbleibenden Spielraum aufzuzeigen, ist Aufgabe der Erziehungswissenschaften. Die Schule steht in einem dialektischen Prozess, in welchem sie sich zwischen Freiheit und Determination behaupten muss.

Möglichkeiten und Grenzen der Planbarkeit pädagogischer Prozesse

Auch *Franz Wellendorf* (Berlin) zeigte eine Ambivalenz auf: *Die Institutionen versprechen mehr, als sie tatsächlich halten – Die Institutionen enthalten mehr Veränderungsmöglichkeiten, als wahrgenommen werden.* Wellendorf ermuntert praktisch tätige Pädagogen dazu, von der selbstgemachten Erfahrung auszugehen und Freiheitsspielräume wahrzunehmen und systematisch auszubauen. Umgekehrt ist Kritik zu üben, wenn z. B. *Selbstbestimmungschancen*, welche die Theoretiker und Planer versprechen, durch zunehmende Bürokratisierung der Schule laufend verringert werden. – Die Planung pädagogischer Prozesse beruht in der Regel auf der Tatsache, dass eine Gruppe (Politiker,

Planer, Experten) für eine andere Gruppe plant (Lehrer, Erzieher). «Dieser Prozess ist nicht einfach aufhebbar. Sollen jedoch die Selbstbestimmungschancen für die Mitglieder der Institutionen und der Gesellschaft vergrößert werden, so müssen pädagogische Institutionen als ein Ort geplant und realisiert werden, aus dem die Menschen von Kindheit an lernen, Institutionen zu bilden. Institutionalisierung pädagogischer Prozesse heisst dann: Schaffen von Situationen, in denen Institutionalisierung als eigene Praxis erfahren werden kann. Dieses Ziel impliziert eine offene Kommunikation der Betroffenen über die Zielsetzungen, Methoden, Organisationsformen der Institutionen wie über die eigenen – individuellen und gruppenspezifischen – Impulse, Wünsche, Affekte.»

Berufliche Sozialisation

Gerd Neumann (Berlin) versteht unter beruflicher Sozialisation einen Prozess, in dessen Verlauf Qualifikationen und Orientierungen erworben werden, die dazu befähigen, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. – Die Ausbildung jugendlicher Arbeiter und Angestellter vollzieht sich in einem Betrieb, dessen technische, wirtschaftliche, soziale und politische Struktur sich am Interesse gewinnbringender Kapitalverwertung orientiert. Damit ist der Standpunkt der Politökonomie gekennzeichnet. – Vom Standpunkt der Rollentheorie aus gilt es, den künftigen Arbeiter und Angestellten auf seine berufliche Rolle aufmerksam zu machen. Um Möglichkeiten zur Veränderung zu schaffen, müssen betriebliche Rollen auf Spielräume und Grenzen untersucht werden. – Beide Ansätze, der gesellschaftskritische und individualpsychologische versuchen nur den engen Spielraum des arbeitenden Menschen ein wenig auszudehnen. Sie stossen nicht durch zu einer *Gesellschaftsform jenseits von Kapitalismus und Kommunismus, in welcher die menschliche Arbeit zugleich zur Selbstentfaltung des Individuums und zur Bedarfsdeckung eines echten Konsumbedürfnisses dient.*

Die historische Dimension der Schule

In der Arbeitsgruppe *Roessler* wurde die historische Dimension der Schule untersucht; verschiedene Forschungszweige müssen sich zu dieser Untersuchung vereinen. Umfassende Resultate liegen zurzeit noch nicht vor.

Als Gegenstand interdisziplinärer Forschung betrachtet *Roessler* beispielsweise die Weimarer Zeit, welche bis heute nachwirkt in der deutschen Schule. Man möchte durch solche Untersuchungen dem verantwortlich handelnden Pädagogen zum Bewusstsein bringen, welche aus der Vergangenheit weiterwirkenden Bedingungen heute noch das erzieherische Handeln bestimmen.

Sozialisation und Bildung als Voraussetzung eines neuen Humanismus

Bogdan Suchodolski (Warschau) sprach als überzeugter und überzeugender Marxist über das Verhältnis von Schule und Gesellschaft. Die gesellschaftliche Entwicklung begünstigt Prozesse, welche immer weitere Bereiche der Kultur und Zivilisation erfassen. In dieser Situation ergibt sich für Erziehung und Unterricht die Notwendigkeit der Emanzipation. Ein Abbau von Entfremdung ist möglich unter der Voraussetzung, dass die Pädagogik ihre emanzipatorische Aufgabe wahrnimmt. Das kann sie nur, wenn sie sich ihrer gesellschaftlichen Abhängigkeit bewusst ist, und wenn sie zugleich ihre Aufgabe in der Gesellschaft versteht. Der Pädagoge muss sich zu diesem Zweck über die geistige Situation der Gegenwart orientieren. Sie wird bestimmt durch einander widersprechende Forderungen: Die einen verlangen nach wie vor ein unbegrenztes Wirtschaftswachstum, die anderen stellen das herrschende Modell des Lebens grundsätzlich in Frage.

In diesem Feld der Widersprüche gilt es, die *Bedingungen eines neuen Humanismus zu formulieren, in welchem der Mensch seine Selbstverwirklichung finden kann.* Die humanistische Kultur wird ein eigentümliches Bedürfnis der Menschen in einer Epoche, in welcher die Gefahr der Kommerzialisierung und Ideologisierung der Kultur und Zivilisation im Osten und Westen droht. Bekenntnishaft formulierte *Suchodolski*: «Diese Situation des Menschen in der modernen Zivilisation analysierend, bringen wir die Überzeugung zum Ausdruck, dass die grosse Rivalität der beiden sozioökonomischen Systeme – der Welt des Kapitalismus und der Welt des Sozialismus – in immer grösserem Masse gerade auf diesem Gebiet des Modells des Lebens (eines neuen Humanismus) und seiner von den breiten

Massen in ihrer tagtäglichen Existenz erfahrenen Werte entschieden werden wird.» Und weiter: «Es ist absolut unbestreitbar, dass die von mir vorgestellte Perspektive eng verbunden ist mit einer bestimmten Lebensphilosophie, um genau zu sein, mit einer bestimmten Wahl von fundamentalen Lebenswerten. Die Zivilisation unserer Zeit hat den Akzent zu einseitig auf das *Funktionieren* des Menschen gesetzt und seine *Existenz* unterschätzt. *Der heutige Mensch versteht es im allgemeinen ziemlich gut, an der gegenwärtigen Zivilisation teilzuhaben, aber er versteht es nicht, in ihr glücklich zu leben. Er ist in der Lage, mechanisch als Teilglied zu handeln, aber er kann kein Mensch mit hohen Werten sein. Es ist selbstverständlich sehr wichtig, dass ein Mensch etwas tun kann, aber es ist nicht minder wichtig, dass er jemand ist.* Das heisst, dass Erziehung notwendig ist, nicht nur damit der Mensch gut arbeiten kann, sondern auch damit er ein wertvoller Mensch wird. Das Glück des Menschen – was schliesslich können die Pädagogen sonst suchen – besteht darin, nicht nur der Zivilisation zu dienen und zu ihrer Entfaltung beizutragen, sondern auch zu lernen, wie man darin lebt. Das Programm einer Popularisierung einer zweckfremden Bildung wird die Verwirklichung eines der wichtigsten Elemente eines solchen Lebens sichern müssen. Es ist natürlich kein ausschliesslicher Faktor, aber es ist wichtig, dass die Menschen das Bewusstsein erlangen, dass das Leben lebenswert ist, weil man ständig lernen kann.»

Mut zur Kritik

Mut zur Kritik kann man vielen Tagungsteilnehmern attestieren. Kritisiert haben sie annähernd alles, was behandelt worden ist: Die Schule, die Familie, die Gesellschaft, den Staat, ja schliesslich die Erziehungswissenschaft selbst. – *Es gibt keine Erziehungswissenschaft, es gibt allenfalls einander bekämpfende Erziehungswissenschaften!* Oder: Es gibt die Erziehungswissenschaften nur, weil sie der Staat finanziert.

Solche und ähnliche Äusserungen mögen von Mut oder – richtiger – von Zivilcourage zeugen; sie hinterlassen jedoch einen zwiespältigen Eindruck. Verdienstvoll ist es zweifellos, die Schule als Institution der Gesellschaft kritisch zu analysieren. Unbefriedigend bleibt indessen die vornehmlich von marxistischer Seite vor-

gebrachte Kritik, weil sie ausschliesslich die sozioökonomischen Bedingungen des Individuums und der Gesellschaft ins Auge fasst. Aus dieser Voreingenommenheit, die selbst im Widerspruch steht zur marxistischen Forderung schonungsloser Kritik, erklärt sich die Unfähigkeit zur Therapie. *Denn die auf Änderung der Gesellschaft abzielenden Massnahmen sind bloss technischer und bürokratischer Natur. Sie rechnen mit dem Menschen nur als mit einem fast beliebig veränderbaren und austauschbaren Glied der Gesellschaft.*

Dieser Vorwurf gilt indessen für jede Wissenschaft, die den Menschen nur als Objekt und nicht auch als Subjekt betrachtet. Die Sozialwissenschaften folgen hierin weitgehend dem Vorbild der Naturwissenschaften, welche ihre Beobachtungen auf jene Phänomene beschränken, die man zählen, messen und wägen kann. Nun soll natürlich nicht bestritten werden, dass es Bereiche gibt, in denen so geartete Aussagen eine gewisse Berechtigung oder Bedeutung haben. So ist zum Beispiel die staatliche und wirtschaftliche Planung auf statistische Angaben angewiesen. Nur müssen wir uns immer wieder ins kritische Bewusstsein rufen, dass hinter den statistischen Grössen leibhaftige Menschen stehen. *Menschen, die einen Anspruch auf geistige Freiheit und individuelle Selbstbestimmung erheben, und die sich gegen bürokratische Staatseingriffe früher oder später zur Wehr setzen können.*

Wachstumsideologie überwinden

Die Kritik der an der Tagung anwesenden Kritiker war vielleicht doch nicht gründlich genug. *Sie hätte nicht*

nur die Abhängigkeit von Bildung und Erziehung im kapitalistischen Gesellschaftssystem, sondern auch die Eigenart sowohl des kapitalistischen als auch des kommunistischen Gesellschaftssystems erfassen müssen. Denn beiden ist gemeinsam, dass sie sich an einer *einseitigen, rein quantitativen Wachstumsideologie* orientieren. Diese bringt es mit sich, dass die Naturgrundlagen der Gesellschaft ebenso wie die individuellen Fähigkeiten des Menschen beinahe restlos in den Dienst eines fast grenzenlosen wirtschaftlich-technischen Fortschritts der Zivilisation gestellt werden. Auf diesem Gebiet des rein materiellen Wachstums findet heute der Kampf der Systeme um die Vorherrschaft auf der Welt statt. Höchstes Ziel ist die Steigerung der Produktionsziffern.

Krisen-Situation

Die Verhältnisse im Westen und im Osten geben zu der Befürchtung Anlass, dass es *aussichtslos ist, innerhalb der kapitalistischen oder kommunistischen Ideologie Ideen zu einer wirklichkeitsgemässen Gesamtanschauung der gegenwärtigen Menschheit und Wege zur Überwindung der Gesellschaftskrise zu suchen.*

Diese Kritik ist radikal. Sie betrifft nicht nur die Tagung in Salzburg und die Methode der Erziehungswissenschaft, sondern unsere Gesellschaft im ganzen. Kritik ist aber die Voraussetzung zur Überwindung der Krise. Das gilt auch für die Krise der Pädagogik, die – wie dargestellt – von den meisten Tagungsteilnehmern in Abhängigkeit von der Krise der Gesellschaft in Ost und West verstanden wurde. ■

Auch ein Versuch zur weltweiten Verständigung:

Esperanto in den Schulen Österreichs

Der Unterricht in Esperanto hat die Aufgabe, die mannigfachen Bildungswerte dieser Welthilfssprache in den Dienst der jugendlichen Geistesbildung zu stellen, mittelbar die Kenntnis der Muttersprache zu vertiefen und die Schüler zu befähigen, das Esperanto für den Bedarf des täglichen Lebens und für einfache Geschäftsverhältnisse mit einer der Altersstufe entsprechenden Fertigkeit mündlich und schriftlich zu gebrauchen.

Die Kenntnis des Esperanto und die Fertigkeit, es zu gebrauchen, sind zu einem solchen Abschluss zu bringen, dass damit die Grundlage für eine selbstständige Weiterbildung in diesem Fach geschaffen ist und der Schüler durch das Esperantoschrifttum einen Einblick in die verschiedenen Kulturkreise der Gegenwart gewinnen kann.

Aus dem Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 26. März 1974

Der SLV stellt seine Sektionen vor:

Basel-Stadt

Freiwillige Schulsynode

1. Aufgabe der Sektion auf kantonalem Boden

1.1 Allgemein

Wahrung der Berufs- und Standesinteressen der Basler Lehrerschaft.

1.2 Gegenwärtige Hauptaufgaben

Schulreform; Aufrechterhaltung der geltenden Pflichtstundenzahlen und der Altersentlastung trotz Finanzkrise; Verbesserung von Mitsprache und Mitbestimmung; Herabsetzung der Schülerzahl pro Klasse; Ausarbeitung eines Modells für Lehrerfortbildung.

2. Statistisches

Der Mitgliederbestand der Freiwilligen Schulsynode ist praktisch identisch mit dem der Staatlichen Schulsynode: rund 2300.

Die zusätzliche Mitgliedschaft beim SLV haben 390 Lehrer(innen) (Stand: Oktober 1973) erworben. Ausserdem leistet die Sektion BS ab 1974 von sich aus dem SLV einen Sektionsbeitrag von 6000 Fr. pro Jahr.

Die freiwillige Schulsynode umfasst sämtliche Lehrerkategorien von der Kindergärtnerin bis zum Gymnasiallehrer einschliesslich die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen sowie die Berufsschullehrer.

3. Zusammenarbeit mit den Behörden

3.1 Gesetzliche Grundlagen

- Schulgesetz vom 4. April 1929, vor allem Abschnitte V. Lehrerkonferenzen und VI. Schulsynode.

- Verordnung über die Schulsynode des Kantons BS vom 11. November 1930.

- Geschäftsordnung für die Lehrerkonferenzen vom 26. Mai 1930.

3.2 Praxis

Grundsätzlich sind die *Behörden verpflichtet, alle wichtigen Schulfragen der Lehrerschaft zur Begutachtung vorzulegen*. Die Auffassungen darüber, was «wichtig» ist, divergieren stark. Andererseits können Lehrerkonferenzen und Schulsynode von sich aus jederzeit ein Geschäft aufgreifen und dazu Anträge an die Behörden formulieren.

3.3 Lehrervertretungen in behördlichen Gremien

a) Die Schulsynode hat ein Delegationsrecht zu einzelnen Geschäften, d. h. sie kann zwei Vertreter in den Erziehungsrat delegieren, wenn sie es wünscht und wenn die Behandlung eines Geschäfts es erfordert. Sie erhält regelmässig die Traktandenliste des Erziehungsrats zugestellt.

b) Die Lehrerkonferenzen haben in den Inspektionen einen ständigen Vertreter mit beratender Stimme.

c) Vertretungen in: Kommission für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung, Kommission für Schülerfreivorstellungen, Basler Jugendschriftenkommission, Arbeitsgruppe Basel des Schweizer Schulfunks, Kommission für technische Unterrichtsmittel, Kommission für Jugendkonzerte, Kommission für Wandschmuck in den Schulen. Gegenwärtig in: Kommission für Mittellehrerausbildung, Sekundarlehrerausbildung, Handarbeitslehrerinnenausbildung, Vorschulerziehung.

d) Regelmässige Quartalsbesprechungen zwischen dem Vorsteher des Erziehungsdepartements, dessen Sachbearbeitern und dem leitenden Ausschuss der Schulsynode.

3.4 Eigene Kommissionen zur Behandlung behördlicher Aufträge

a) Pädagogische Dokumentationsstelle;

b) Bildung von Ad-hoc-Kommissionen aus den Reihen des Synodalvorstandes; gegenwärtig keine.

c) Laufende Geschäfte durch leitenden Ausschuss.

4. Zusammenarbeit mit andern Gremien im Kanton

4.1 Mit anderen Lehrerorganisationen
Gelegentliche, sehr lockere Kontakte

4.2 Mit anderen Personalverbänden

Die Freiwillige Schulsynode ist «Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der baselstädtischen Staatspersonalverbände», in der sieben Organisationen zusammengeschlossen sind und die anerkannter Verhandlungspartner der Regierung ist. Ausserdem zwei Vertreter in der «Paritätischen Kommission», die gemäss Beamtengesetz alle Personalangelegenheiten begutachtet, ein Vertreter in der Kommission der

Pensionskasse und ein Vertreter in der Kommission der Unfall- und Fürsorgekasse.

4.3 Mit weiteren Organisationen
Keine.

5. Mitarbeit auf interkantonalen Ebene

5.1 Im SLV

Vertreter BS in ZV und in einzelnen Kommissionen.

5.2 In regionalen Organisationen

Lehrerorganisation Nordwestschweiz (LONOWE).

6. Vereinseigene Kommissionen und Studiengruppen

6.1 Ständige

Keine

6.2 Temporäre

Lehrerfortbildung, Mitbestimmung, Schulreform.

7. Mitsprache und Mitbestimmung

(Weg des Antrags, der Vernehmlassung)

7.1 Lehrer – Behörde

Lehrer – Schulhauskonferenz oder Lehrerkonferenz – Inspektion oder Erziehungsrat oder Schulsynode; Schulsynode – Erziehungsrat oder Erziehungsdepartement.

7.2 Behörde – Lehrer

ED – via Schulleitungen und Inspektionen und/oder via Schulsynode an Lehrerkonferenzen. In einzelnen Fällen sind die Angefragten gehalten, sich pro Schulstufe auf eine Stellungnahme zu einigen.

8. Administratives

8.1 Gegenwärtiger Präsident: Friedrich v. Bidder.

8.2 Sekretariat: keines (Büro der Schulsynode: Rebgrasse 1, 4058 Basel).

8.3 Leitender Ausschuss bestehend aus fünf Mitgliedern (Präsident, Vizepräsident, Sekretär, Kassier, Protokollführer), die für ihre Arbeit Stundendenlastungen beziehen. Ausserdem eine Bürohilfe an einem Nachmittag pro Woche.

8.4 Publikationsorgan

«Basler Schulblatt»; Herausgeber: Erziehungsdepartement und Schulsynode; beide stellen je einen Redaktor. – Mitteilungen an Schulhäuser: Ad-hoc-Informationen; Kurzberichte in «SLZ».

Behörden	Amtliche Lehrerorganisation	Sektion SLV	Andere Lehrerorganisationen
Gemeinde = Kanton Erziehungs-departement Erziehungsrat 	(Staatliche) Schulsynode Freiwillige Schulsynode Gemeinsamer Vorstand Delegationsrecht zu einzelnen Geschäften mit beratender Stimme		Kindergärtnerinnen-, Arbeits-, Gewerbe- & Hauswirtschaftslehrer'in-, Schw. Lehrerinnen-, Primarlehrer-, Oberlehrer (Gymn.)-, Handarbeitslehrer-, Kath. Lehrer(innen)-, Lehrerturn-, V.pensionierte Lehrer(innen) - u.a. VPOD-Lehrergruppe V.dem.-soz.Erzieher Gewerksch.Erziehung
Kein Bezirk Keine	Keine	Keine	Keine
Schulanstalten Inspektion (=Schulpflege)  ein ständiger Lehrervertreter mit beratender Stimme Erziehungsrat/Inspektion ist verpflichtet, alle wichtigen Fragen der Schulsynode/Lehrerkonferenz zur Begutachtung vorzulegen.	Lehrerkonferenz	Sektion der betr. Lehrerkategorie	Lehrerververtretung  Unterstellung Zusammenarbeit Konsultation Kontakte

9. Vereinshistorisches, Rückblick, Ausblick

Mit dem Schulgesetz vom Jahre 1929 wurde die heutige Form der Schulsynode als amtliche Organisation geschaffen. Zwei Jahre später entstand die Freiwillige Schulsynode als Berufs- und Standesvereinigung. Die unglückliche Bezeichnung «Freiwillig» hat immer wieder Anlass zu Missverständnissen gegeben, ist aber nie ausgemerzt worden, weil sie den Status einer leicht merkwürdigen Tradition erdauert hat!

Die enge und vielfältige Verbindung zwischen beiden Organisationen ist nicht sofort überschaubar. In manchen Teilen geht sie bis zur völligen Identität (gleiche Mitglieder und für beide gleicher Vorstand und gleicher leitender Ausschuss), während in anderen Teilen, vor allem bei der Behandlung einzelner Geschäfte, eine deutliche Trennung feststellbar ist. Auch eine Totalrevision der Statuten, abgeschlossen im Jahre 1963, hat grundsätzlich die ursprünglichen Strukturen beibehalten.

Schon lange vor der Freiwilligen Schulsynode und dann daneben bestand der Basler Lehrerverein, der bei der Gründung des SLV im Jahre 1849 massgeblich beteiligt war. Im Laufe der Jahre zeigte es sich, dass die Wahrung der Berufs- und Standesinteressen immer mehr von der Freiwilligen Schulsynode übernommen

wurde. Im Jahre 1964 wurde deshalb zuerst provisorisch die Fusion beider Organisationen eingeleitet, die 1967 mit der Auflösung des Basler Lehrervereins endete, wobei aber die Freiwillige Schulsynode die Aufgaben einer Sektion Basel-Stadt des SLV übernahm. *Dieses Hineinwachsen der Freiwilligen Schulsynode zuerst in die gewerkschaftlichen Aufgaben auf kantonaler Ebene und dann in die interkantonalen Beziehungen auf eidgenössischer Ebene* zeigt, dass die enge Verbindung zur amtlichen Organisation dies nicht verunmöglichte, dass diese Vernunfttatsache eine fruchtbare war. Bis zum Jahre 1967 waren beide Schulsynoden dadurch beeinträchtigt, dass deren gemeinsamer Präsident jeweils nach einer Amtsperiode von drei Jahren abtreten und ein neuer gewählt werden musste. Dank einem Vorstoss eines ehemaligen Synodalpräsidenten im Grossen Rat wurde diese gesetzliche Bestimmung aufgehoben. Durch die Wiederwahl des Präsidenten kann die Kontinuität in der Geschäftsführung viel besser als früher gewahrt werden, was allgemein zur Stärkung der Schulsynode gegenüber den Behörden und den anderen Staatspersonalverbänden beiträgt.

Schulreform und Mitbestimmung sind die beiden Hauptthemen, die es in der Zukunft wohl nicht zu bewältigen, aber schrittweise zu verwirklichen gilt.

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektion

Fremdsprachunterricht

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren tagte am 7. Mai 1974 in Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Regierungsrat Dr. A. Gilgen. Die Konferenz verabschiedete das Budget 1975. Als wichtigstes Sachgeschäft behandelte sie den *Schlussbericht* und die *Anträge der Expertenkommission für Fremdsprachunterricht*, einer Subkommission der Pädagogischen Kommission der EDK. Es wurde beschlossen, diesen Bericht mit den Anträgen in Vernehmlassung zu geben. Zu dieser werden die Regionen, die Kantone und die Konferenz der schweizerischen Lehrerorganisationen eingeladen. Da die Vernehmlassung 9 Monate dauert, wird die EDK ihre bereinigten Empfehlungen im Sommer 1975 an die Kantone richten können. Diesen ist zur Ver-

wirklichung der Empfehlungen eine mehrjährige Frist einzuräumen.*

Der Bericht geht von den *Voraussetzungen* aus, dass die erste Fremdsprache für die welsche Schweiz, Italienisch- und Romanischbünden Deutsch sein wird, und dass für die Deutschschweiz und den Tessin Französisch als erste Fremdsprache unterrichtet wird. Der Unterricht in der ersten Fremdsprache soll *allen Schülern* (ausgenommen diejenigen an Sonderklassen) offen stehen.

Die *wichtigsten Anträge* der Expertenkommission lauten:

Der *Beginn des Unterrichts* in der ersten Fremdsprache ist vor die Pubertät zu legen. Für die deutschsprachige Schweiz wird das vierte Schuljahr empfohlen, für die Suisse romande schliesst sich der Bericht der Empfehlung der Commission Gilliard an,

* Bekanntlich kann die EDK nur Empfehlungen an die Kantone herausgeben.

welche 1972 Schulversuche ab dem 3. Schuljahr empfahl. Die besonderen Verhältnisse der Kantone Graubünden und Tessin werden eingehend behandelt. Für alle Sprachregionen der Schweiz und für die Dauer der obligatorischen Schulzeit formuliert die Expertenkommission *allgemeine Lernziele* des Unterrichts in einer modernen Fremdsprache und beantragt dafür ein *Minimum von drei wöchentlichen Unterrichtslektionen* zu 45 Minuten.

Der Bericht tritt für *methodische Vielfalt im Fremdsprachunterricht* ein und enthält ausführliche Darstellungen der aus den genannten Reformvorschlägen resultierenden *Anforderungen an die Aus- und Fortbildung der Lehrer*.

Sekretariat EDK

In dieser wichtigen Frage ist ein sachliches Engagement der Lehrerschaft höchst erwünscht. Die Mitglieder des SLV erhalten Gelegenheit zur Orientierung, Diskussion und Stellungnahme, erstmals bereits am 19. Juni 1974 anlässlich der Delegiertenversammlung in Zürich. J.

Bedenkliches

Eltern und Lehrer im Gespräch

Da und dort, eher zögernd, dämmert die Einsicht, Schule und Elternhaus seien zwei Bereiche, die eine Schnittmenge haben, nämlich den erzieherischen Auftrag am Kind.

Da und dort, besonders in freien Schulen, wird die Schule und wird die Arbeit des Lehrers mitgetragen von den Eltern, ein problembezogenes Gespräch findet statt; Eltern lernen von Lehrern, Lehrer lernen von den Eltern – und immer zum Nutzen und Wohl des Kindes.

Ist solche Begegnung nun, wenn sie als Kurs aufgezogen wird, Elternschulung, Lehrerfortbildung oder beides? Und ist solches Unterfangen unterstützungswürdig, subventionsberechtig?

Originelle Ansichten hat hier die Erziehungsdirektion eines gewissen Kantons. Nach ihrer Auffassung ist ein Kurs «Eltern und Lehrer im Gespräch»* nicht mehr der *Lehrerfortbildung*, sondern der *Erwachsenenbildung* zuzuordnen. «Wenn die Subventionierung», so heisst es wörtlich, «dieses Kurses gestattet würde, müsste man z. B. mit gleichem Recht einem Kurs „Lehrer und Politiker“ oder „Lehrer und Behörden“ usw. zustimmen.» – *Warum nicht?* J.

* vgl. Programm SLZ 20, S. 837



Sommer- und Herbstreisen

1974 des SLV

Letzte Plätze zu vergeben!

Schon jetzt sind einige Reisen besetzt, und bei anderen wird die Anmeldefrist bald ablaufen.

Sommerferien:

Bei nachstehenden Sommerreisen können bei rascher Anmeldung noch wenige Teilnehmer berücksichtigt werden.

● **Südafrika, grosse Spezialreise** mit einem Südafrikakenner. Besuch ausgewählter Tierparks (**Etoscha-Pfanne, St. Lucia, Hluhluwe**), Fahrt durch schönste Landschaften (**Garten-Route, Bantu-Land, Natal, Zulu**), Besuch einer Goldmine und Straussenfarm, Gespräche und Besichtigungen zu den **Problemen der Mischlinge** (in Kapstadt) und in Pretoria/Johannesburg der **Schwarzen** (Apartheid), 2 Tage **Viktoria-Fälle**. Keine Wiederholung möglich.

● **Weltreise Australien-Südsee**. Eine Reise, welche diesen Namen verdient. Unsere sehr preisgünstige Reise besucht Singapore – Alice Springs (**Ross River**) – **Ayers Rock** – **Sidney** – **Fiji** – **Samoa** (Apia, Pago-Pago) – **Tahiti** – **Honolulu** – Los Angeles. **Einmalige Durchführung**.

● **Azoren**, mit vielen Ausflügen und Badegelegenheiten. Jeweils mehrere Tage auf den subtropischen Inseln São Miguel, Faial, Terceira.

● **Nordspanien – Pilgerstrasse nach Santiago de Compostela**. Von den Pyrenäen über Burgos-León nach Santiago und der Atlantikküste entlang über Oviedo – **Altimira** – Santander nach San Sebastian.

● **Tal der Loire – Bretagne**. 17-Tage-Rundfahrt mit schweizerischem Air-Condition-Bus.

● **Israel für alle**. 23 Tage in Israel mit Programmen für jeden Wunsch (siehe Detailprogramm), z. B.: **Israelseminar** in Jerusalem (Patronat: Hebräische Universität) mit Vorträgen und Diskussionen zu den Themen: Modernes Israel; jüdische Religion und Brauchtum; Israelis und Araber; Religion und Staat; Neueinwanderer; Erziehung, besonders Kibbuz, usw. **Badeaufenthalt mit und ohne Rundfahrten**; freier Aufenthalt; **nur Flug** zu reduziertem Preis. Israel ist im Sommer **nicht** unangenehm heiss!

● **Schottland vom Hadrianswall zum nördlichen Hochland**, mit Wanderungen. Tagesflug Zürich – **Edinburgh** – Zürich. Nach Südschottland: **Melrose**, entlang dem Hadrianswall, Gretna Green, **Glasgow**, ins Schottische Hochland: **Trossachs**, Balmoral, **Inverness**, zur **Atlantikküste**, **Fort Williams**, Besteigung des **Ben Nevis**, Tagesausflug mit Schiff zu den **Inseln Mull und Iona, Moor of Rannoch**, Edinburgh.

● **Polnische Kulturlandschaft Oberschlesien mit leichten Wanderungen rund um die Hohe Tatra (Ostböhmen)**.

● **Prag und Böhmen**.

● **Siebenbürgen und Donaudelta** mit einem Rumänen-Schweizer. Möglichkeit für anschliessende Badeferien. Schon stark besetzt.

● **Kärnten und Steiermark** – europäische Kulturlandschaft mit einem Kunsthistoriker. Je eine Woche Standquartier in **Klagenfurt** und **Graz**. Eine ideale Ferienreise.

● **Griechenland – Türkei** mit MS San Giorgio der Adriatica. Genua – Neapel – **Mykonos** – **Delos** – **Istanbul** (2 Tage) – **Izmir** (**Ephesus**) – **Athen** – **Marseille** – Genua. Noch wenige Plätze. Eine herrliche Kreuzfahrt.

In Nordeuropa:

● **Fjorde Norwegens**. Die Landschaft im Dreieck Oslo – Bergen – Andalsnes mit ihren Fjorden, Pässen, Bergen, gehört zu den schönsten der Welt, besonders zur Zeit der hellen Sommernächte.

● **Finnland – Land am Polarkreis**. Die grosse Finnlandreise. Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Helsinki** – Zürich. **Eine Woche im Feriendorf** und grosse Rundfahrt.

● **Finnland – Nordkap**. Zurzeit ausverkauft.

Wanderreisen:

(Sowohl leichte als auch mittelschwere Wanderungen.)

● Wanderungen auf **Kreta** siehe unter «Herbstreisen».

● Wanderungen in **Nord- und Mittelgriechenland** und in **Israel** siehe unter «Herbstferien».

● **Rund um die Hohe Tatra**.

● **Schottland**. Ideale Ferienreise mit Wanderungen zu den Fjords, Hochflächen, Seen, Klöster und Burgen Schottlands. Nähere Angaben siehe unter «Sommerferien». Ideal sind nachstehende **Wanderungen im warmen skandinavischen Sommer mit seinen hellen Nächten**:

● **Wanderungen in Mittelschweden – Jämtland und Dalarna**. Flug Zürich – **Stockholm** – Zürich. 7 Tage leichte bis mittelschwere Wanderungen ab bewirteten Touristenstationen im schwedisch-norwegischen Grenzgebiet. Bahn über **Östersund** nach **Mora am Siljansee**. 3 Tage im Hotel mit Ausflügen.

● **Wanderungen am Polarkreis**, mit **Nordkap**. Flug mit Kursflugzeug Zürich – **Helsinki** – **Rovaniemi** – Zürich. Leichte Wanderungen (Tagesausflüge) im Dreieck **Rovaniemi** – **Inari** – **Nordkap** – **Tromsö**. Unterkunft in Touristenstationen.

● **Wanderungen in Lappland** in Gruppen von 10 bis 15 Personen mit folgenden Varianten:

Königspfad mit Stockholm. Flug Zürich – Stockholm – Kiruna. Wanderung **Königspfad** (total 13 Wandertage). Flug Kiruna – Stockholm – Zürich.

Padjelante-Nationalpark. Flug Zürich – Stockholm – Zürich. 13 Wandertage im Sommerweidegebiet der Rentiere.

Herbstreisen

Es empfiehlt sich, mit den Anmeldungen (eventuell provisorisch) nicht zuzuwarten. Schon sind viele Reisen des Herbstes stark besetzt. – Die Programme unserer Reisen werden nochmals in Nr. 24 der «SLZ» vom 13. Juni publiziert.

Kurzreisen

Diese Reisen werden ebenfalls nochmals in Nr. 24 der «SLZ» vom 13. Juni veröffentlicht. In den Sommerferien findet vom 13. bis 20. Juli eine Kurzreise nach **London** statt.

Anmeldung und Auskunft:

Alle Studienreisen werden von sprachgewandten, **wissenschaftlichen schweizerischen Leitern** begleitet. Wie bisher sind ausser den Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte, die dem Lehrerberuf nicht angehören, **teilnahmeberechtigt**. Über jede der nachstehenden Reisen besteht ein ausführliches Detailprogramm; zudem sind alle Reisen in einem Sammelprospekt kurz geschildert.

Die folgenden **Auskunft- und Anmeldestellen** senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Tel. 01 53 22 85

Wetterauskünfte für Schulreisen

Im Zuge der Neuorganisation des Wetterdienstes der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt wird auch der telefonische Auskunftsdienst für nichtfliegerische Zwecke (Wetterauskunft) von Kloten nach Zürich verlegt. Am Mittwoch, 26. Juni 1974, wurden die bisherigen Telefonnummern aufgehoben.

In den letzten Jahren stieg die Zahl der von uns erteilten Wetterauskünfte auf über 23 000 im Jahr, der Anteil der Auskünfte an Schulen erhöhte sich auf 20 bis 25 Prozent. Im Durchschnitt kommt also jede vierte oder fünfte Anfrage von einer Lehrerin oder einem Lehrer, neuerdings sogar auch von Schülern!

Diese fast 6000 Anfragen konzentrieren sich auf die Monate Juni, zweite Hälfte August und September. Davon entfallen nach unserer Statistik wiederum die meisten Auskünfte auf die ersten vier Wochentage. Während der einzelnen Tage häufen sich die Anrufe Mitte Vormittag und Mitte Nachmittag.

Solchen Spitzenbelastungen ist unser Auskunftsdienst nicht mehr gewachsen. Man muss also oft damit rechnen, dass beide zur Verfügung stehenden Linien besetzt sind. Es ist daher wichtig, nur in wirklich schwierigen Lagen oder dringenden Fällen anzurufen und nicht einfach, um die Verantwortung für die Entscheidung abzuwälzen.

Falls Sie es nicht schon tun, gehen Sie vielleicht in Zukunft folgendermassen vor:

1. Bestimmen Sie im Schulhaus oder unter den schulreisenden Lehrern jemanden, der für alle Kolleginnen und Kollegen die nötigen Informationen beschafft.
2. Hören Sie am Radio oder am Telefon (Nr. 162) den allgemeinen Wetterbericht. Er ist jetzt immer für zwei oder drei Tage gültig (auch schon um 6 Uhr morgens).
3. Benützen Sie die zahlreichen automatischen Auskunftstelefone der verschiedenen Bergstationen oder Kurorte für kurzfristige Entscheidungen.
4. Erst wenn es Ihnen dann noch nicht möglich ist, sich ein Bild der Wetterlage zu machen, und wenn es sich um eine grössere Schulreise handelt (Bergtouren, mehrtägiger Ausflug usw.), rufen Sie uns an (Telefon 01 34 83 42). Vermeiden Sie die Zeit um die grossen Pausen.
5. Bevor Sie uns anrufen, überlegen Sie sich, was Sie wissen möchten: Gebiet(e), Zeitspanne (maximal 3 Tage) usw. Notieren Sie unsere Auskunft gerade nach dem Gespräch, damit keine Verwechslungen auftreten.

Wir verstehen Ihre Probleme, helfen Sie mit, die unsrigen zu meistern! Danke.

P. Rauh, Flugwetterzentrale, Kloten

Berichte

Schweizer Jugend forscht

Die Preisverteilung des 8. Wettbewerbs «Schweizer Jugend forscht» wurde Sonntag, 12. Mai 1974, erstmals ausserhalb Basels, nämlich in der künftigen «Technorama»-Stadt Winterthur durchgeführt. Vorausgegangen war ein intensiver und ertragreicher Einsatz von über 130 Jugendlichen, eine verantwortungsvolle, der Sache verpflichtete Arbeit der beiden Wettbewerbsleiter (Dr. Max Huld und P. Goy) sowie der rund 30 Juroren. Anlässlich der von jungen Musikern umrahmten Feier dankte Prof. Dr. A. Portmann, Präsident des Stiftungsrats, den zahlreichen ideellen und finanziellen Trägern der Stiftung.

Forschung wohin und wozu?

Der Biologe Prof. Dr. P. Tschumi (Bern) erinnerte die jungen Forscher an die Verantwortung des Wissenschaftlers der Umwelt, der Gesellschaft und der Wahrheit gegenüber. Der Forschung könne vorgeworfen werden, sie habe sich bislang zu wenig um die Bereitstellung jener Informationen bemüht, die die Gesellschaft dringend braucht, zu wenig auch die Rückwirkungen der Forschungsergebnisse auf Mensch und Umwelt bedacht und sei so auch mitschuldig an der *Disharmonie zwischen Zivilisation und Natur*. Er wies hin auf die Notwendigkeit einer Wissenschaft von den Wis-

senschaften, eine Aufgabe, welche eine lebendige, gegenwarts- und zukunftsbezogene *Philosophie* zu erfüllen hätte. «Die Zeit, in welcher Forschung frei von jeglicher gesellschaftlichen Beziehung, gleichsam als Liebhaberei, betrieben werden konnte, ist vorbei. Heute müssen wir uns ernsthaft die Frage stellen: Forschung wozu? Und eine Antwort auf diese Frage», so schloss der Referent, «erteilt uns die heutige Umweltkrise.» Nach dieser gerade für künftige Forscher grundlegenden Besinnung führte Max Huld in Probleme und Ergebnisse des Wettbewerbs ein. Die Arbeiten lassen sich in Forschungsarbeiten, Entdeckungsarbeiten und Konstruktionsarbeiten einteilen. Immer deutlicher zeigt sich die Zuordnung der Arbeiten zu den drei Bereichen Naturwissenschaften, Humanwissenschaften, Ingenieurwissenschaften.

Merkmale des 8. Wettbewerbs

waren unter anderem:

- erfreuliche Zunahme der Gruppenarbeiten;
- vermehrte Mitwirkung von Lehrlingen (nicht nur Gymnasiasten und Seminariaten);
- Vorselektion durch einen Regionalwettbewerb (nur Kanton Freiburg);
- Mitwirkung jüngerer Jahrgänge (für die Zukunft wird die Führung einer Kategorie Junioren ins Auge gefasst).

Die vielen Preisträger erhielten für ihre zum Teil hervorragenden und originellen Leistungen verdiente Anerkennung (Preise zwischen 400 und 3000 Fr.). Nach der Feier im Stadthaus stellten sie sich im *Gewerbemuseum* vor ihren Ständen auf, bereit, auf sachliche und persönliche Fragen Auskunft zu geben. Ob sie alle auf dem so verheissungsvoll begonnenen Weg disziplinierten (auch entbehrungsreichen) Forschens weiterfahren werden?

Wettbewerb 1975

Bereits ist der 9. Wettbewerb *ausgeschrieben*. Auskünfte darüber (auch über die Preisaufgaben, die für jene Jugendlichen gedacht sind, die wohl Köpfchen, aber nicht so viel Zeit «investieren» können) erteilt das Sekretariat «Schweizer Jugend forscht», Stadthausstrasse 39, 8400 Winterthur (Telefon 052 23 12 60).

Ob wohl 1975 der Preis der Stadt Zürich wieder von einem Zürcher errungen wird? 1974 hat Zürich keinen Wettbewerbsteilnehmer gestellt! Der Wettbewerbsgeist weht, wo er will! Es wäre verlockend, den Ursachen und den Motiven nachzugehen!

J.

Praktische Hinweise

Wandervorschläge

Heft 5 der Zeitschrift «Die Körpererziehung» (herausgegeben vom Schweizerischen Turnlehrerverein) enthält u. a. sechs *Wandervorschläge im Oberengadin*, ausgearbeitet von Dr. H. Heierli (Trogen) sowie Vorschläge für Exkursionen und Wanderungen im Wallis (Auszug aus einer 80-seitigen französisch abgefassten Broschüre von André Pont, Lehrer in Sierre).

Die Wandernummer sowie andere Sondernummern können Sie beziehen beim *Verlag des STL*, Georges Montadon, Les Pralaz 26, 2034 Peseux NE, oder beim Verlag Paul Haupt, Bern.

Beratungsdienst für Amateurtheater

Die Gesellschaft für das schweizerische Volkstheater (GSVT) und ihre autonome Sektion Bernbiet betreuen in der deutschen Schweiz die Beratung und Weiterbildung der Amateurtheaterspieler, insbesondere auch der freien Spielgruppen, die eine Verbandszugehörigkeit ablehnen.

Die Besucherzahlen nehmen beim Laientheater überall dort zu (oder doch nicht ab), wo mit Ernsthaftigkeit gearbeitet wird, und wo das handwerkliche Rüstzeug zur Verfügung steht.

Neben den *öffentlich ausgeschrieben* Kursen, die jedermann offen stehen, können die Spielgruppen, gleich welcher Zusammensetzung, *individuelle Kurse* wünschen.

Unterlagen und Auskünfte über die Beratungsdienste und die Kurstätigkeit durch die Geschäftsstelle der GSVT, Postfach 180, 4600 Olten.

Bücherbrett

Deutsch für Italienerkinder: Neu mit dem headphoneteach-AV-System

Das gut aufgebaute und reich illustrierte Lehrbuch «Ich lerne Deutsch» von Walter Pellaton, zu beziehen beim Lehrmittelverlag Zürich, will «...dem fremdsprachigen Kind in verhältnismässig kurzer Zeit jenen deutschen Wortschatz vermitteln, dessen es unbedingt bedarf, um sich in der ihm so völlig fremden Umwelt zurechtzufinden».

Kollege Hermann Pfenninger (Bülach) arbeitet seit Jahren erfolgreich mit diesem Buch und hat dazu in Teamarbeit *einen ergänzenden Tonteil auf zwei Tonbandkassetten* geschaffen, der bei der Verwirklichung des zitierten Lernziels entscheidend mithilft.

Die Kassetten eignen sich für die Verwendung

- in Spezialabteilungen für Fremdsprachige;
- für Einzelschüler und Schülergruppen innerhalb von Normalklassen;
- als Übungsmittel zu Hause (Die Familie lernt mit!) oder im überwachten Dopolsschula.

Hermann Pfenninger unterrichtet selber seine fremdsprachigen Schüler im

Gruppenunterricht

innerhalb seiner Normalklasse: Während er seine Klasse selber unterrichtet, sitzen seine italienischsprachigen Schüler an einem Gruppentisch, mit aufgesetzten Kopfhörern, angeschlossen über ein Verteilerkästchen an einen Kassettenrecorder.

Je nach Anweisung des Lehrers leise oder halblaut hören, sehen und sprechen sie die Übungen aus «Ich lerne Deutsch» ab Lehrbuch und Tonband nach, ohne den Klassenunterricht weiter zu stören oder selber durch ihn gestört zu werden: Spezialkopfhörer schliessen ihre Ohren ton-dicht ab.

Die tönende Hausaufgabe,

wie sie Kollege Paul Härtli aus Chur u. a. an einer Tagung in Appenzell propagierte, erfordert lediglich ein einfaches Kassettenabspielgerät zu Hause, wo die Übungen ebenfalls problemlos, aber intensiv erfolgen können. *Erfahrungsgemäss lernen dabei weitere Mitglieder der betreffenden Fremdarbeiterfamilien freudig mit.* Aber auch die Anwendung dieses neuen Lehrmittels in überwachten Aufgabenstunden hat sich bereits bewährt, wobei sich die Anwendung von Kopfhörern empfiehlt.

Preise: Zwei Tonbandkassetten «Ich lerne Deutsch» 58 Fr., Gruppentischlabor für 4 Schüler komplett 480 Fr., für 8 Schüler 600 Fr., beliebig erweiterungsfähig durch weitere Vierereinheiten (Baukastensystem). **Bezugsquelle:** headphoneteach, Koch AG, Postfach, 9050 Appenzell.

Eduard Moser, Appenzell

Berufswahlvorbereitung in der Schule

Richard Beglinger, Berufswahllehrer in Riehen, hat ein *Handbuch mit Arbeitsblättern für Lehrer und Berufsberater* geschaffen, das sich in der Praxis bereits bewährt hat. Es bietet theoretische Grundlagen und Materialien, um Klassen und Gruppen von Jugendlichen in die allgemeine Berufskunde einzuführen und mit den besonderen Problemen auf dem Wege zur Berufswahl vertraut zu machen. Das Lehrmittel lässt dem Lehrer methodisch völlige Gestaltungsfreiheit; die Schülerblätter können ohne weiteres zu bestimmten Themen auch einzeln verwendet werden.

Die Bearbeitung der Arbeitsblätter erfordert vom Schüler eine aktive Auseinandersetzung mit den Fragen der Berufswahl. Gleichzeitig erhält er klare Begriffe und gewinnt eine seinen Möglichkeiten angemessene Übersicht über die Berufswelt. Jeder Lehrer, der sich für eine «Laufbahnorientierung» seiner Schüler im weitesten Sinne verantwortlich fühlt, kann den 32 A-4-Blättern (in Ordner zusammengefasst) nützliche Hinweise und grundlegende Informationen entnehmen.

Bezug: Richard Beglinger, Römerfeldstrasse 20, 4125 Riehen. Handbuch komplett 18 Fr., Arbeitsblätter allein 6 Fr.

Die letzten Reitervölker

Mondo-Verlag, Vevey, 11 Fr. + 500 Punkte. Für Kosaken, Berber, Cowboys, Gauchos, Charros, australische Overlanders und Maoris in Polynesien ist das Pferd ein unentbehrlicher Begleiter im Kampf ums Dasein geblieben.

Text und zahlreiche Farbfotos vermitteln ein (auch romantische Klischees zerstörendes) lebendiges Bild der letzten Reitervölker. -dt

Enzyklopädie der aktuellen Schweiz

Mondo Verlag, Vevey, Fr. 21.— + 600 Mondo-Punkte

Eine Sonderleistung der Mondo-Reihe, hinsichtlich Text, Aktualität, Illustration und buchtechnischer Ausführung. Auf lexikalische Vollständigkeit verzichtend, werden rund 1200 Themen originell, knapp und doch ausreichend informativ abgehandelt. Durch die damit ermöglichte Übersicht über aktuelle Probleme und den gegenwärtigen Stand der Dinge wird das vierbändige Werk tatsächlich zur anregenden und faszinierenden Enzyklopädie, d. h. zum «Lehrkreis», einer Gegenwartskunde. (vgl. auch Inserat SLZ 21, S. 896) -t.

Ferien in Dänemark?

Gibt es – in naturschöner Gegend – eine Familie, die mit uns Wohnung tauschen möchte, zum Beispiel die letzten zwei Wochen im Juli. Wir haben ein Sommerhaus 300 Meter vom Meer (6 Betten) und ein Haus in Randers (Jütland) mit 5 Betten, und beide stehen zur Verfügung. Wir sind 4 Personen.

Sind Sie interessiert, schreiben Sie bitte an Per und Bente Møllenberg, Lehrer, Syrenvej 7, DK-8900 Randers, Dänemark.

Kurse/Veranstaltungen

Schule und Leistungsbegriff

ist das Thema der Tagung der IMK vom 22. Juni 1974 im Sport- und Erholungszentrum Tägerhard, Wettingen (bei Baden).

9 Uhr: Hauptversammlung der IMK (nur für Mitglieder).

10.15 Uhr: Max Feigenwinter, Seminarlehrer, Sargans: *Schulleistung – Leistungsschule.*

11.15 Uhr: Dr. Wolfgang Laade, Ethnologisches Seminar der Universität Zürich: *Leistungsdenken und Denkleistung.*

12.30 Uhr: Mittagessen.

14.30 Uhr: Franz Hohler.

15 Uhr: Dr. Gerhard Steiner, Abteilung für Pädagogische Psychologie, Universität Bern: *Tut Leistung weh?* Eine Standortbestimmung zum Begriff der Leistung in der Schule.

16 Uhr: Schluss der Tagung.

Ausstellung von Fachliteratur und Lehrmitteln (verschiedene Aussteller, während der ganzen Tagung geöffnet).

Eintritt für Mitglieder ermässigt.

Der Vorstand der IMK

VIII. Internationale Studienwoche für mehrchörige Musik

30. Juli bis 6. August 1974 in Bern

Veranstalter: Kammerchor des Freien Gymnasiums Bern

Lassus – Musikkreis München

Leitung: Hans Gafner (Bern) und Bernward Beyerle (München)

Kursort: Freies Gymnasium Bern.

Kosten: Unterkunft in Hotels in Bern 230 bis 300 Fr. Verpflegung mit Kursbeitrag («Chorbuch 1974») je 100 Fr.

Auskunft und Anmeldung: Freies Gymnasium Bern, Sekretariat, Beaulieustrasse 55, 3012 Bern – Telefon 031 24 16 57 oder Hans Gafner, 3110 Münsingen – Telefon 031 92 02 14.

Teilnehmerzahl beschränkt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eintreffens berücksichtigt.

129. Jahresversammlung LVB

am 12. Juni 1974, um 19.30 Uhr, in Liestal (Aula der neuen Schulanlage Frenke)

Traktanden:

1. Statutarische Geschäfte
2. Das Staatspersonal und die Teuerungszulage

Pressedienst LVb

Ohne Bildungsforschung keine Bildungsreform!

Joachim Suchland, Berlin

Seit Gründung des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Berlin 1963 hat der Begriff «Bildungsforschung» in der Öffentlichkeit Eingang gefunden.

Der «Bildungsbericht '70» der Bundesregierung bezeichnet die Bildungsforschung als wesentliche Voraussetzung für die Bildungsreform.

Im «Forschungsbericht IV» (Bonn 1972) zählt die Bundesregierung die Bildungsforschung zu den wichtigsten Instrumenten der Reformplanung, weshalb wiederum eine Planung der Bildungsforschung unumgänglich und unaufschiebbar sei.

So wurden seit längerem Aufgaben der Koordinierung und Förderung die-

ses «noch undeutlichen Komplexes» ausserdem der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung übertragen. Nun ist die *Bildungskommission des Deutschen Bildungsrates* im Verlauf ihres inzwischen achtjährigen Wirkens zunehmend auf den Zusammenhang der Planung und Reform des Bildungswesens mit der Bildungsforschung aufmerksam geworden. – Sie berief und beauftragte 1971 eine Projektgruppe unter Vorsitz von Prof. Dr. Heinrich Roth (Göttingen) mit der Untersuchung des Komplexes «Planung der Bildungsforschung» auch unter dem Gesichtspunkt notwendiger Planungen und Reformen im Bildungswesen der Bundesrepublik Deutschland.

Aufgaben und Wirkungen der Bildungsforschung

«Sie reichen von reinen Datenerhebungen über die Entwicklung von in der Schule verwendbaren Produkten und Verfahren bis zu Experimentalprogrammen für neue Schulfornen und Modelle. – Inhaltlich kann sie sich mit allen Themen befassen, deren Erforschung weiterführende Erkenntnisse für das Bildungssystem und die Bildungsprozesse versprechen. Vornehmliche Leistung für das Bildungswesen und die Bildungsreform sind Kritik, Innovation und Realisierungshilfen.

Die bildungspolitisch wichtigste Aufgabe ist ihr Beitrag zu Innovationen. Neue Erkenntnisse der Forschung lösen Reformvorschläge für das Bildungswesen und die Bildungsprozesse aus, und neue Ideen können zu ihrer Elaboration und Realisierung Forschung notwendig machen.

Die Leitprinzipien der Bildungsreform, wie sie etwa den «Strukturplan für das Bildungswesen» bestimmen (Wissenschaftsorientierung des Unterrichts, Differenzierung, Individualisierung, frühes Lernen, Beratung usw.), bedürfen zu ihrer Umsetzung in pädagogische Aktivitäten einer Bildungsforschung, die auch Realisierungshilfen für die Entwicklung neuer Praxis einschliesst. Forschung als Faktor für Innovationen hat in der Regel zwei Wirkungen. Forschung und Forschungsergebnisse müssen notwendigerweise die vorgegebene Praxis problematisieren. Dieser unvermeidbaren Wirkung der Bildungsforschung steht gegenüber, dass Bildungsforschung als Entwicklungs-, Produkt- und Modellforschung neue Praxisformen initiiert und die Praxis neu stabilisiert.

Bildungsforschung kann also dem Bildungswesen und der Bildungsreform vorausarbeiten oder nachfolgen; je nachdem haben ihre Ergebnisse einen anderen Stellenwert für Bildungspraxis und Bildungsreform.

Sie kann den Problemstand aufhellen und so die Entscheidung für die Bildungspolitik erleichtern. – Sie ist aber auch oft genötigt, den Problemstand noch weiter zu differenzieren und führt dann zu einem höheren Erkenntnisstand, der die Probleme, die zur Entscheidung anstehen, schärfer profiliert und risikobewusste Entscheidungen ermöglicht.»

H. Roth, Aspekte für die Planung der Bildungsforschung

Um der Beilage «BRD aktuell» das verdiente Gewicht und zugleich die erforderliche «Diskrimination» zu geben, wird sie inskünftig (etwa 4 bis 6 mal jährlich) auf farbigem Papier gedruckt. Red. SLZ.

Aus dieser Arbeit sind einerseits 18 *Forschungsgutachten zu Schwerpunkten der Bildungsforschung* hervorgegangen, die sich in erster Linie an die wissenschaftliche Öffentlichkeit wenden, um gerade dort Anstösse für eine verbesserte Forschungsplanung zu geben.

Andererseits ist aufgrund eines von Prof. Dr. Heinrich Roth erstellten Entwurfs die umfassende Empfehlung «Aspekte für die Planung der Bildungsforschung» erarbeitet worden, die auf der 37. Sitzung der Bildungskommission in Berlin verabschiedet und am 3. April 1974 in Bonn-Bad Godesberg den Vertretern der Regierungen des Bundes und der Länder übergeben werden konnte. (vgl. Kasten unten)

Struktur und Ausbau

Mit Nachdruck unterstreicht die Bildungskommission, dass es bei der vorliegenden Empfehlung *nicht* darum gehe, *mehr Geld* zu fordern, sondern darum, die *vorhandenen* finanziellen Mittel *anders zu verteilen*.

Bei gezielter Förderung der Bildungsforschung stellten sich vor allem organisatorische und personelle Probleme. Unter diesem Vorzeichen unterscheidet sie in einer Art *Dreiteilung* zwischen Forschungsvorhaben, die sich vorwiegend an der *Theorie*, an der *Entwicklung* und an der *Praxis* orientierten, wobei die Entwicklungsforschung insofern eine Zwischenstellung einnehme, als sie die Vermittlung theoretischer Konzeptionen mit praktisch verwendbaren Verfahren und Produkten ausdrücklich zu ihrem Forschungsziel setze.

Im übrigen sei der Problem- und Entwicklungsstand der vorhandenen Forschungseinrichtungen und -typen überaus unterschiedlich. – Die Mehrzahl der Forschungstypen stehe am Anfang ihrer methodischen und theoretischen Grundlagen. Zu den wichtigsten Aufgaben der *Weiterentwicklung* der Bildungsforschung gehörten: 1. eine Verstärkung der wissenschaftsimmanenten Diskussion mit dem Ziel der Identifizierung der Forschungsfelder im Hinblick auf die Bedürfnisse der Praxis und zur besseren Einschätzung der Signifikanz der Forschungsergebnisse für das Bildungswesen und die Bildungsreform; 2. die Entwicklung einer zunehmenden Fähigkeit der Bildungspraxis zur Artikulation ihrer eigenen Probleme und deren Formulierung im Hinblick auf wissenschaftliche Untersuchungen;

3. die Förderung der Kooperation der für die Bildungsforschung relevanten Disziplinen und der interdisziplinären Zusammenarbeit;

4. die Entwicklung von Methoden, die den neuartigen Aufgabenstellungen der Bildungsforschung gerecht werden;

5. die Sicherstellung langfristiger und kontinuierlicher Forschungsarbeit in dauerhaften Einrichtungen, die als Summe die wichtigsten Felder der Bildungsforschung abdecken;

6. die Realisierung der kurz- und mittelfristigen Aufgaben der Bildungsforschung durch Projektgruppen, die thematisch flexibel arbeiten;

7. die Vermeidung einseitiger Entwicklungen, insbesondere der Abtrennung der technologischen von der theorieorientierten Forschung;

8. die Förderung eines kooperativen Verbundes der Forschungseinrichtungen mit wechselseitigen Korrekturwirkungen und Ergänzungsfunktionen.

Institutionen

Entsprechend der funktionalen Differenzierung der Forschungsaufgaben lassen sich drei Typen von Institutionen gegeneinander abgrenzen:

● *Forschungsagenturen*, nämlich Hochschulen und hochschulunabhängige Institute;

● *Planungsagenturen*, die der staatlichen Bildungsverwaltung unterstellt sind;

● *Praxisnahe Entwicklungs- und Beratungsagenturen*, wie sie etwa Regionale Pädagogische Zentren darstellen, an denen es vor allem mangle.

Schliesslich werden unter Gesichtspunkten der Forschungspolitik die zurzeit massgeblichen Institutionen und Instanzen für die Förderung der Bildungsforschung analysiert. In diesem Zusammenhang macht die Bildungskommission erste Vorschläge zur Verbesserung der Forschungsförderung und Forschungsplanung:

1. empirische Untersuchungen und Entwicklung von Planungsvorschlägen zu ausgewählten Problembereichen in der Bildungsforschung durch befristete Enquête-Kommissionen als Grundlage für weitere Planungen;

2. laufende Auswertung der Forschungsprojekte und entscheidungsfähige Aufbereitung des Materials für Massnahmen der Bildungsplanung und Forschungsförderung durch ständige gemischte Kommissionen bei den For-

schungsförderungsinstanzen und -organisationen;

3. Informationssammlung und -verarbeitung sowie Dokumentation der Daten und Ergebnisse der Bildungsforschung durch eine zentrale Informations- und Dokumentationsstelle;

4. Ausbildung und fachliche Weiterbildung des Personals im Forschungsförderungssystem;

5. differenzierte Bewilligung von Forschungsmitteln durch Unterscheidung von Projektvorbereitung und -durchführung.

Koordination und klare Prioritäten

Die rasche Entfaltung der Bildungsforschung sei Folge und Ausdruck des politischen Impulses, der dem Ausbau und der Reform des Bildungswesens einen Spitzenplatz unter den politischen Zielsetzungen einräume, betonte Prof. Dr. Reimut Jochimsen, Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft.

Bildungsforschung werde nicht allein um des Strebens und der Erkenntnis willen betrieben; vielmehr müsse sie anwendungsorientiert sein.

Was die institutionelle Aufgliederung dieses Bereichs angehe, biete sie zwar die Chance, dass innovativen Ideen ein breiter Raum zur Entfaltung gegeben werde, allerdings berge sie auch die Gefahr, dass die Vielzahl der Institutionen und Vorhaben ohne wirksamen Informationsaustausch, ohne eine gewisse Koordinierung und Planung zu einer Zersplitterung der Kräfte und Mittel und dadurch zu mangelhafter Wirksamkeit führe.

Nur durch die Herausarbeitung forschungspolitischer Prioritäten, die Bereitstellung und Lenkung der notwendigen Mittel, durch Kooperation und Arbeitsteilung zwischen den Beteiligten aus Praxis, Forschung und Verwaltung könne der Erfolg der Bildungsforschung sichergestellt werden.

(«Fachsprache» ohne redaktionelle Verdeutschung belassen! J.)

12 oder 13 Jahre bis zum Abitur?

Vor einer Verkürzung der Schulzeit von 13 auf 12 Jahre bis zum Abitur hat Kultusminister Prof. Dr. D. Wilhelm Hahn gewarnt. Nach Ansicht des Ministers würde eine Verkürzung der Schulzeit um ein Jahr kaum zu übersehenden Auswirkungen auf den Hochschulbereich haben. Damit würde der Numerus clausus unzumutbar verschärft.

Mengenlehre im Kreuzfeuer der Kritik

OECD* propagierte Mengenlehre

Die Kultusminister der Länder hatten 1968 Richtlinien für eine moderne Mathematik in der Grundschule erlassen und beschlossen, die *Neue Mathematik* (Mengenlehre) in allen Bundesländern einzuführen.

Obligatorisch wurde dieser Unterricht in allen Grundschulen je nach Bundesland in den Jahren 1972 und 1973. *Die Einführung der Mengenlehre geht letztlich auf eine Empfehlung der OECD zurück, die bereits 1965 detailliertes Material hierzu vorlegte.*

Inzwischen ist die Mengenlehre bundesweit ins Kreuzfeuer der Kritik geraten.

Kritik an der Praxis, nicht am Prinzip

In Baden-Württemberg hatte die SPD-Fraktion schon im Januar dieses Jahres ein Hearing zur Problematik der Mengenlehre in der Grundschule veranstaltet, bei dem Mathematikprofessoren von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen die ihrer Ansicht nach gegebene *Überforderung der Schüler durch eine unangemessene Verwendung mengentheoretischer Begriffe* ebenso kritisierten wie die sachlichen Fehler und schwammigen Formulierungen in zahlreichen Büchern zur Mengenlehre. Die von der SPD vorgetragene Kritik wurde verschärft durch zahlreiche Proteste aus der Elternschaft.

Dennoch haben sich Professoren der Universität Karlsruhe in einem Schreiben an Kultusminister Prof. Hahn für die Beibehaltung der Neuen Mathematik im Unterricht der Grundschule ausgesprochen. Die neue Art der Mathematik in der Grundschule sei für die Schüler sehr viel einprägsamer. *Die frühzeitige Beschäftigung mit diesen Methoden und Denkweisen werde später die Erfassung schwieriger mathematisch-naturwissenschaftlicher als auch ökonomischer Zusammenhänge erleichtern.*

In einem Antwortschreiben wertete Kultusminister Prof. Hahn den Brief der Karlsruher Professoren als Beitrag für eine *Versachlichung der Diskussion* über die Neue Mathematik.

* Organization for Economic Cooperation and development = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Am 15. März fand im Stuttgarter Landtag ein weiteres Hearing zu dieser Frage statt. Von etwa 20 Wissenschaftlern, Verbandsvertretern und pädagogischen Praktikern plädierte jedoch trotz teilweise starker Bedenken *keiner* dafür, die Neue Mathematik und mit ihr die Mengenlehre wieder aus dem Unterricht an der Grundschule zu verbannen.

Die Kritik richtete sich vor allem gegen eine dem Kind nicht angemessene Unterrichtspraxis.

Unterschiedliches Vorgehen in den Bundesländern

Prof. Dr. D. Wilhelm Hahn möchte nun eine Kommission ins Leben rufen, die sich mit dem Bereich der Grundschule befassen und die Psyche wie Arbeitskraft des Kindes besonders berücksichtigen soll. Dieser Kommission liegt die Überlegung zugrunde, dass die psychologisch-medizinischen Bedingungen in der Bildungspolitik stärkere Berücksichtigung finden sollten. Auch das *Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus* gesteht ein, dass mit der Mengenlehre «nicht alles nach Wunsch lief...»

Ein Gremium prüft zurzeit, wie die Übergangsschwierigkeiten beseitigt werden können. Der *Bayerische Verfassungsgerichtshof* wird sich ebenfalls mit der Mengenlehre befassen müssen. Ein Augsburger Jurist hat eine Popularklage eingereicht, wonach die vor zwei Jahren eingeführte Neue Mathematik gegen mehrere Artikel der Bayerischen Verfassung verstosse.

An sämtlichen *Berliner Grundschulen* wird – nach mehrjähriger Versuchszeit – der Rechenunterricht vom Schuljahr 1974/75 an nur noch in Form der Neuen Mathematik erteilt.

Die «Mengentheoretische Sprechweise», wie der *Hamburger Schulse-nator* Günter Apel die neue Unterrichtsmethode nennt, ist für alle Hamburger Grundschüler obligatorisch; jedoch nur in Verbindung mit dem herkömmlichen Rechnen.

Hamburg vertritt auch nicht die Ansicht, dass die Neue Mathematik zu gesundheitlichen Schädigungen führen könnte. Der Senat sei sich der Verantwortung bewusst, die er bei allen notwendigen Reformen im Schulwesen gegenüber den Kindern auf sich nehme. Er führe deshalb Neuerungen nicht allgemein ein, ohne sie gründlich vorzubereiten und erforderlichenfalls zu erproben. Um so mehr bedauere der Senat, wenn durch we-

nig fundierte Aussagen in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt werde, dass langjährige erfolgreich praktizierte Massnahmen zu gesundheitlichen Schädigungen führten. Gerade bei der Neuen Mathematik sei eine solche Befürchtung unbegründet. Ausserdem verdränge die Mengenlehre nicht den Rechenunterricht; vielmehr bleibe auch nach den neuen Lehrplänen das Rechnen ein Hauptgegenstand des Rechenunterrichts.

Der *hessische Kultusminister* hat sich ebenfalls in die bundesweite Auseinandersetzung mit der Mengenlehre an der Grundschule eingeschaltet. In Hessen werde *nicht der Fehler begangen, Rechnen durch Mengenlehre zu verdrängen*; in den schon 1972 vorgelegten Rahmenrichtlinien für den Mathematikunterricht in der Grundschule stünden Mengen, Zahlen, Grössen und Geometrie gleichberechtigt nebeneinander.

Auch das *Niedersächsische Kultusministerium* hat nicht die Absicht, den Anteil der Mengenlehre am Mathematikunterricht ohne vorangegangene Abstimmung in der Kultusministerkonferenz zu verändern.

Ein Sprecher des Ministeriums erklärte, voreilige Entscheidungen eines einzelnen Bundeslandes in der Frage der Mengenlehre würden dem allgemeinen Wunsch nach einer Vereinheitlichung des Bildungsangebots widersprechen. *Ausserdem könne nicht die Rede davon sein, dass sich die Kritiker der Mengenlehre auf abgesichertes Untersuchungsmaterial berufen könnten.*

Kultusminister Girgensohn verwies darauf, dass *Nordrhein-Westfalen* den Lehrplan für die Neue Mathematik ein Jahr später als von der KMK empfohlen in Kraft gesetzt habe, um den Lehrern eine längere Vorbereitungszeit einzuräumen. Der gründlich erprobte Lehrplan in NRW wirke möglichen Fehlformen der Neuen Mathematik entgegen und verzichte weitgehend auf abstrakte Begriffe der Mengenlehre. Der spielerische Umgang mit Übungsmaterial mache den Schülern Freude und erhöhe die Effektivität des Mathematikunterrichts.

Der *rheinland-pfälzische Kultusminister* Dr. Bernhard Vogel verteidigt ebenfalls die Mengenlehre.

Für eine Reduzierung der Mengenlehre an den *saarländischen Schulen* hat sich die CDU-Fraktion des saarländischen Landtages eingesetzt. Aus weiten Kreisen der Elternschaft, der Lehrer und Schüler seien Beschwer-

den an die Fraktion herangetragen worden, vor allem die, dass die *Mengenlehre nicht zur Chancengleichheit beitrage, sondern sie weitgehend ver-hindere.*

Einer der schärfsten Kritiker der Mengenlehre, der *schleswig-holsteinische Kultusminister Prof. Braun*, will sie auf einen Anteil von 15 Prozent am gesamten Rechenunterricht reduzieren.

Im Mathematikunterricht müsse die Zahl den Vorrang haben. Prof. Braun bezeichnete es als unverantwortlich, einen leeren Formalismus und eine neue Sprache aufzubauen, die wenig nützten, dafür aber die Schüler überforderten und unsicher machten. Es sollte auf jeden Fall vermieden werden, dass irrtümlicherweise ein leerer Formalismus den Tendenzen unserer Reformen zuwiderlaufe und die Möglichkeiten des Mathematikunterrichts nicht zur Entfaltung kommen lasse. Es sollte auch die grosse Chance gesehen werden, gerade sprachlich benachteiligte Schüler anzusprechen und verhindert werden, dass diese Chance durch übertriebene Verbalisierungen vergeben werde.

Die *Befürworter* der Neuen Mathematik sehen in der Mengenlehre ein gutes Mittel zum Erlernen von Denkvorgängen und zum Erkennen von Lösungsmöglichkeiten auch bei neu auftauchenden Problemen. Mit den neuen mathematischen Übungen soll speziell in der Grundschule die Spontanität des Kindes erhalten und sein Problemlöseverhalten gefördert werden.

Die *Kritiker* der Mengenlehre behaupten, die Mengenlehre bringe Unfrieden in die Familien, weil die Eltern den Kindern nicht mehr bei den Hausaufgaben helfen könnten. Sie sei eine unnatürliche Denkweise und lenke vom Erlernen und soliden Üben der Grundrechenarten ab, so dass die Kinder die Schule verliessen, ohne einfache Rechnungen lösen zu können; schliesslich überfordere sie die Kinder.

Entscheidend für den Erfolg oder Misserfolg der Neuen Mathematik in naher Zukunft wird letztlich die *Persönlichkeit des Lehrers* sein, seine intensive Fortbildung, eine Durchforstung der Lehrbücher, eine Reform der Unterrichtspraxis und eine bessere Information der Eltern.

Zusammengestellt und bearbeitet nach kulturpolitischen Informationen des Akademischen Dienstes, Bonn. J.S. (Eine Sondernummer «Mathematik» ist in Arbeit. J.)

Nordrhein-Westfalen gründet Fernuniversität

Die erste Fernuniversität der Bundesrepublik Deutschland wird in Nordrhein-Westfalen errichtet. Sie soll als integrierte Gesamthochschule bereits zum Wintersemester 1975/76 mit dem Studienbetrieb beginnen. Die Fernuniversität wird nach einem Kabinettsbeschluss der Landesregierung ein vollwertiges Studium vom ersten bis zum letzten Semester anbieten und Forschung betreiben. Im Kampf gegen den Numerus clausus soll zunächst mit den Engpassfächern «Mathematik» und «Wirtschaftswissenschaften» begonnen werden. «Pharmazie», «Biologie» und «Psychologie» sollen zu einem späteren Zeitpunkt folgen.

Das Studium an der Fernuniversität erfolgt, wie der Wissenschaftsminister Nordrhein-Westfalens, Johannes Rau, berichtet, im «Zweitakt»: Der Student arbeitet zunächst mit Lehrbrief, Kassette und Tonband zu Hause, zusätzlich besucht er Kurz- und Ferienseminare an zunächst 18 Studienorten des Landes. Dort sollen auch Klausuren und Prüfungen stattfinden. Nicht ausgeschlossen ist nach den Angaben des Ministers, dass später auch Fernsehen als Unterrichtsmöglichkeit genutzt werden könne.

Sitz der Fernuniversität wird Hagen. In der Anfangsphase sollen sich zwischen 7000 und 9000 Studierende einschreiben können. *Die jährlichen Kosten eines Studienplatzes betragen nach den Berechnungen des nordrhein-westfälischen Wissenschaftsministeriums nur noch ein Drittel der vergleichbaren Kosten an einer herkömmlichen Hochschule.* Mit dem «umgekehrten Kostenprinzip» bietet die Fernuniversität einen weiteren erheblichen Vorteil: je mehr Studenten sich eintragen, desto billiger wird sie. *Das Studium soll für den Studenten kostenfrei sein.* Er hat nur das Rückporto für die Lehrbrief- und Kassettensendungen zu tragen.

Nach den Vorstellungen Raus soll der Studierende Kontakt mit Fachwissenschaftlern und Tutoren, die ihm als Studienberater zur Seite stehen, halten. Der Hochschullehrer in der Fernuniversität muss besonders mobil sein, um die «Rückkoppelung» mit den Studenten in Kurz-, Ferien- und Wochenendkursen zu ermöglichen.

Die Forschung, die in der Fernuniversität unverzichtbarer Bestandteil sein wird, soll in den Kursen praktiziert werden, aber auch den Charakter «literarischer Erscheinungsformen» haben: es wird beispielsweise Lehrmaterial mit neuen didaktischen Methoden angeboten. Dabei konnte man Erfahrungen mit Fernuniversitäten in den USA, Grossbritannien und Frankreich auswerten. Es wird in der Fernuniversität auch studentische Vertretungen geben. Sie sollen in den 18 Studienzentren tätig werden.

Das Studium an einer Fernuniversität ist nach den Worten von Rau *kein Studium «zweiter Klasse».* Mit der nach dem Mu-

ster einer integrierten Gesamthochschule aufgebauten Fernuniversität würden neue Lehrmethoden und -medien entwickelt, die dem herkömmlichen Studienangebot absolut gleichwertig seien. Gleichwertig sind auch die Prüfungen. Weitertreibende Impulse von dieser neuen Universität erhofft man sich auch für die Hochschulreform. Denn sie bietet reale Möglichkeiten eines Kontaktstudiums sowie der Weiterbildung auf Hochschulebene. Damit erhalten auch Berufstätige und Behinderte eine Chance.

Institut für Didaktik der Mathematik (IDM) in Bielefeld

Das von der Stiftung Volkswagenwerk Hannover gegründete und mit 9 Millionen DM startfinanzierte überregionale Institut für Didaktik der Mathematik hat seine Arbeit durch Berufung der Professoren Bauersfeld, Otte und Steiner an der Universität Bielefeld aufgenommen.

Aufgaben des IDM:

Förderung der Mathematikdidaktik durch Forschung, Entwicklung und Beratung. Dazu gehören insbesondere

- die Mitarbeit in Theorie und Praxis an der Curriculumentwicklung im Bereich des Mathematiklernens,
- die Ausarbeitung eines theoretischen Rahmens für Forschungsarbeiten in der Didaktik der Mathematik in enger interdisziplinärer Verbindung zum Stande der Mathematik und der übrigen Bezugswissenschaften,
- die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- der Aufbau einer internationalen Bibliothek zur Didaktik der Mathematik, die Pflege der Kontakte im In- und Ausland, Informationsvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit.

Kongress zur Reform der Grundschule

Vor einer «hektischen Reformitis» wurde bei dem regionalen Grundschulkongress gewarnt, den die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) gemeinsam mit dem «Arbeitskreis Grundschule» (Frankfurt) kürzlich in Kiel veranstaltete. Als warnendes Beispiel wurde dabei die Mengenlehre genannt. Die Kultusverwaltungen wurden aufgefordert, enger mit den Schulpraktikern zusammenzuarbeiten, wenn sie weitere Reformen planen. In der Sicht der Grundschulpädagogen ist die Grundschule noch immer das «Stiefkind der Bildungspolitik». Sie müsse personell und materiell ebenso gut ausgestattet werden wie die übrigen Schulen. Zur inneren Reform der Grundschule wurde u. a. gefordert: Die Abkehr von der Überbewertung der Rechtschreibung, durch die die Auslesefunktion der Grundschule verstärkt werde, mehr Chancengleichheit durch differenzierte Förderungsmassnahmen, mehr Förderung des Sozialverhaltens und der schöpferischen Kräfte des Kindes durch musischen Unterricht und Sport.

Jeder 10. Student für Revolution

Etwa jeder 10. Student in der Bundesrepublik Deutschland ist mit dem Status quo nicht zufrieden und möchte die Verhältnisse durch «revolutionäre Veränderungen» umwälzen. Das ergab eine Repräsentativumfrage unter 3952 Studenten, die im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft von der Firma Infratest in München vorgenommen worden war. Nur 3 Prozent der Studenten sind mit den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen in der Bundesrepublik zufrieden. Für gemässigte Reformen oder konsequente Reformen dagegen war die überwiegende Mehrheit der Studierenden. 41 Prozent forderten solche «gemässigten», 46 Prozent konsequente Reformen. Der Anteil der Studenten, die sich für revolutionäre Veränderungen einsetzen, war mit 29 Prozent am stärksten im Bereich der Sozialwissenschaften, mit 5 Prozent bei angehenden Juristen und Medizinern am geringsten. Einen Unterschied ergab die Befragung auch zwischen Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen (Universitäten) und an Fachhochschulen. Während sich an den wissenschaftlichen Hochschulen 9 Prozent der Studierenden für revolutionäre Veränderungen einsetzen, waren es an den Fachhochschulen 11 Prozent.

Lehrer gründen «Verband Bildung und Erziehung» (VBE)

Der Deutsche Lehrerbund und der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverein haben sich zu einem neuen «Verband Bildung und Erziehung» zusammengeschlossen und repräsentieren damit etwa 75 000 Mitglieder im ganzen Bundesgebiet. Der neue Verband wird ausserdem in die Dachorganisation des Deutschen Lehrerverbandes (DL) eintreten und mit diesem zusammen dann mit insgesamt 154 000 Mitgliedern die grösste Lehrerorganisation der Bundesrepublik sein – stärker selbst als die «Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft» (GEW) mit ihren 145 000 Mitgliedern. Gegen sie richtet sich nicht zuletzt der Zusammenschluss der drei Verbände. Eine «totale Abgrenzung» von den extremen Kräften der GEW kündigte der VBE-Vorsitzende, Egbert Jancke, Westberlin, denn auch gleich bei der Gründungs-Pressekonferenz an. Der streitbare Wilhelm Ebert, sein Stellvertreter, Präsident des Bayerischen Lehrervereins, der jahrelang, aber mit steigendem Unmut mit der GEW koalierte, fand noch stärkere Worte. Die GEW habe sich inzwischen zu einer Organisation entwickelt, die «stark von linksextremistischen Kräften unterwandert» sei. Entgegen dem «dauernden Streikgeschrei» der GEW will der neue Verband den Lehrerstreik als «nicht verfassungskonform» ablehnen. Einsetzen will er sich aber – ebenso wie die GEW – für eine gleichwertige, wissenschaftliche Ausbildung und damit auch für eine gleiche Besoldung aller Lehrer. S. 916 nach «Bildung und Wissenschaft»

perrot audio-visuel



Neuengasse 5

2501 Biel

Tel. 032 22 76 31

Ihr AV-Fachberater empfiehlt
den Hellraum-Arbeitsprojektor

Beseler Vu - Graph 933

Arbeitsfläche 25 × 25 cm
dreilinsige Normaloptik
Halogenlampe 88 oder 900 W
Sparschaltung



Wir liefern Ihnen für jeden Zweck
den idealen Arbeitsprojektor



Schulpreise

Vu-Graph 933 mit Lampe 800 Watt
Rollenhalterung mit Azetatrolle
Blendschutzfilter
Ablageplatte
Spezialtisch

1-4 App.	5-9 App.
1085.—	1048.—
68.—	65.—
40.—	38.—
30.—	29.—
155.—	152.—

Gutschein

einzusenden an
Perrot AG
Postfach, 2501 Biel

- ☐ Ich wünsche kostenlose Vorführung des Vu-Graph 933 unter vorheriger telefonischer Anmeldung
- ☐ Senden Sie mir eine Dokumentation über den Vu-Graph 933
- ☐ Senden Sie mir den Katalog gedruckter Arbeitstransparente
- ☐ Senden Sie Prospekte über ☐ weitere Schreibprojektoren, ☐ Filmprojektoren, ☐ Diaprojektoren, ☐ Episkope, ☐ Projektionswände, ☐

Adresse:

Tel.-Nr.

SLZ

Schule Kilchberg

Auf Sommer/Herbst 1974 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

Kilchberg hat, obwohl unmittelbar an Zürich angrenzend, seinen ländlichen Wohncharakter bewahrt. Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulanlagen sind modern und grosszügig konzipiert, und die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Schulführung.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Schulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Herrn Dr. Urs Frei, Präsident der Schulpflege, Aubrigstrasse 11, 8802 Kilchberg. Für Auskünfte steht auch der Hausvorstand, Herr V. Wäspi, Telefon privat 01 91 24 50 oder Schulhaus 01 91 41 77, zur Verfügung.

Die Schulpflege

Wirtschaftsgymnasium Biel

Wir sind ein eidgenössisch anerkanntes Gymnasium Typus E mit angeschlossener dreijähriger Diplomabteilung mit rund 300 Schülern aus dem Einzugsgebiet Biel-Seeland und Südjura.

Auf 1. April 1975 suchen wir

1 Hauptlehrer für Biologie und Chemie

(Vollamt bei Unterricht in deutsch- und französischsprachigen Klassen; modernes Chemielabor vorhanden)

1 Hilfslehrer für Marketing

(3 Wochenstunden in deutschsprachiger Diplomklasse)

1 Hilfslehrer für Englisch

(3 bis 6 Wochenstunden)

Wahlvoraussetzung: Gymnasial- bzw. Handelslehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis bzw. Student in oberem Semester.

Schriftliche Bewerbung mit Foto, Lebenslauf und Zeugnissen bis **17. Juni 1974** an das **Rektorat des Wirtschaftsgymnasiums**, Unionsgasse 11, 2502 Biel (Auskunft Telefon 032 22 23 71).

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Grossturnhalle konnte im Frühjahr 1973 bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1975

Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung

Sie werden bei uns finden:

- gutes kollegiales Verhältnis
- mit den neuesten Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 8514 Fr. ab 1. Dienstjahr inkl. Teuerungszulage)
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona. Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

Basler Kinderheilstätte Langenbruck BL

Wir suchen auf Mitte August 1974 oder später

Lehrer oder Lehrerin

für die mittlere Stufe unserer Heimschule in Langenbruck BL. Die Klasse umfasst 8 bis 12 Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren.

Die unterrichtliche Aufgabe, die Besoldung und die Ferienregelung entsprechen den Verhältnissen an den Sonderklassen der Stadt Basel (Bruttolohn 34 776 Fr. bis 46 596 Fr. je nach Dienstalter, plus 13. Monatslohn).

Die Betreuung der Kinder ausserhalb der Schulzeit erfolgt durch die Heimerzieherinnen. Die Lehrkräfte wohnen extern.

Erfordernisse: Primarlehrerdiplom, wenn möglich heilpädagogische Ausbildung, Freude an der Arbeit mit Kindern, die in ungünstigen Familienverhältnissen aufwachsen mussten.

Stellenantritt: nach Übereinkunft.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen so bald als möglich an Herrn Max Ott, Rektor der Primarschule Grossbasel-West, Spitalstrasse 52, 4056 Basel (Telefon 061 43 87 00). Diese Stelle erteilt Ihnen auch gerne Auskunft auf allfällige Fragen.

39. Musikwoche Braunwald 1974

11. bis 21. Juli 1974 im Hotel Bellevue-Braunwald
 7 öffentliche Konzerte
 Musikkurs mit Referaten und Konzerten unter dem Thema
 «Mensch und Musik im 19. und im 20. Jahrhundert»
 Referenten: Prof. Dr. Erich Valentin, Dr. Peter Benary,
 Rita Wolfensberger
 Mitwirkende unter anderem:
 Ernst Haefliger, Tenor, Madeleine Baer, Sopran, Verena
 Gohl, Alt, Evelyne Dubourg, Willi Gohl und Gilbert
 Schuchter, Klavier, Andrej Lutschg, Violine, Wiener
 Streichtrio, Zürcher Klavierquintett, Glarner Madrigal-
 chor, Leitung Niklaus Meyer.
 Anmeldungen für Musikkurs und Konzertabonnements
 bei unserem Sekretariat, Frau Hilda Hunsche-Sieber,
 Sonneggstrasse 62, 8006 Zürich, Telefon 01 60 18 36.

Das leistungsfähige Spezialgeschäft für alle Sportartikel

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
 «SPORTGERÄTE»



3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 96

Klaviere

Moderne Mietklaviere,
 ab Fr. 35.—
 monatlich



Jecklin
 Zürich 1, Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

13b

PSIS

Psychologische und soziologische
 Informationsstelle Zürich
 Leitung: Dr. L. Piaggio

**Beratung bei Jugendproblemen,
 Studien- und Berufswahl,
 Laufbahngestaltung.**

Orientierungs-Besprechung kostenlos.

☎ 01/64 17 34
 17-19 Uhr

Darlehen

**jetzt rascher
 günstiger
 kleinere Raten**

Seit 1912 nur bei:

Bank Prokredit
 8023 Zürich, Löwenstrasse 52
 durchgehend offen 07.45–18.00
 Tel. 01-25'47'50



Ich wünsche Fr.
 Name
 Vorname
 Strasse
 Ort

Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen

Waadt

Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen
 Versicherungen Versicherungen Versicherungen

Die hauptamtliche Stelle des
Berufsberaters des Bezirks Zofingen

männliche Abteilung, wird zufolge Ablebens des bisherigen Inhabers zur möglichst baldigen Neubesetzung ausgeschrieben.

Die Kenntnis von Anforderungen und Tätigkeit dürfen bei einem geeigneten Bewerber vorausgesetzt werden.

Das Pflichtenheft kann beim Präsidenten zur Einsichtnahme angefordert werden. Anstellung und Besoldung gemäss Reglement.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und unter Angabe des frühestmöglichen Antrittstermins sind bis 30. Juni 1974 an den Vorstand der Berufsberatung des Bezirks Zofingen zu richten. Präsident: Herr Hans Sommer, Gärtnermeister, Weiherstrasse 15, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 12 12.

Stellenausschreibung

Infolge Todes des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines

**vollamtlichen Gewerbelehrers
für allgemein bildende Fächer**

an der kantonalen gewerblichen Berufsschule wieder zu besetzen.

Verlangt werden **Lehrerpatent und Ausweis über den Besuch des Jahreskurses des BIGA.**

Stellenantritt: Herbst 1974.

Besoldung: gemäss Beschluss des Landrates vom 2. Februar 1972 betreffend die Besoldung der Hauptlehrer an der kantonalen gewerblichen Berufsschule.

Der Beitritt zur Lehrerversicherungskasse des Kantons Glarus ist obligatorisch.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen samt Lebenslauf sind **bis 8. Juni 1974** an den Präsidenten der Aufsichtskommission, **Herrn Dr. Heinrich Aebli-Baeschlin, Lindengut 13, 8750 Glarus**, zu richten, der auch nähere Auskunft erteilt (Telefon privat 61 34 18, Geschäft 61 11 26).

Erziehungsdirektion des Kantons Glarus, Fritz Etter

**Oberstufenschulgemeinde
Wetzikon-Seegräben**

Auf Herbst 1974 (evtl. auf Frühjahr 1975) sind an unserer Schule zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Realschule

1 Lehrstelle

(sprachlich-historischer Richtung, evtl. auch mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung) an der

Sekundarschule

(auch für Bewerber mit nichtzürcherischem Sekundarlehrerpatent)

Lehrkräfte, die gerne in einer Gemeinde mit **fortschrittlichen Schulverhältnissen** unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis 30. Juni 1974 an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbühl 4, 8620 Wetzikon, einzureichen.

Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

**Kantonsschule Winterthur
Oberreal- und Lehramtsschule**

Auf den 16. April 1975 sind folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

je eine Lehrstelle für

Physik, evtl. in Verbindung mit Mathematik oder einem andern Fach

Latein, evtl. in Verbindung mit einem andern Fach

Englisch und ein anderes Fach

Turnen

Gesang und Musiklehre (reduziertes Pensum)

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitz des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein. Für die Lehrstelle für Gesang und Musiklehre ist ein entsprechendes Fachdiplom und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe, für die Lehrstelle für Turnen das Turnlehrerdiplom II erforderlich.

Anmeldungen sind bis 13. Juli 1974 dem Rektorat der Kantonalen Oberreal- und Lehramtsschule, Gottfried-Keller-Strasse 2, 8400 Winterthur, einzureichen, das auch Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen erteilt (Telefon 052 23 53 31).

Die Erziehungsdirektion

Lautsprecher
gibt's für jeden
Geschmack, sogar
«neutrale»
für Puristen:
«Swiss-Janszen»

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstrasse 45
CH 8032 Zürich

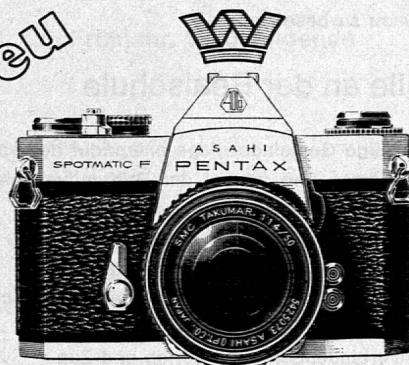
Sekundarlehrer sucht

in der Ostschweiz auf Früh-
jahr 1975, evtl. Herbst 1974
Stelle an Gymnasium (Uniab-
schluss Germanistik und Geo-
graphie) oder Sekundarschule
(keine Privatschule!), weitere
Fächer möglich.

Zuschrift unter Chiffre LZ 2509
an die «Schweizerische Leh-
rerzeitung», 8712 Stäfa.

Ausgereift bis ins kleinste Detail

Neu



ASAHI PENTAX SPF, die neue Spiegel-
reflexkamera mit Lichtmessung durch
das Objektiv, auch bei offener Blende.
Blende oder Verschlusszeit vorwählen,
Zeiger des Belichtungsmessers
einpegeln – und jede Aufnahme ist
richtig belichtet.

So einfach ist das!
Die ASAHI PENTAX ist eine Präzisions-
kamera, technisch ausgereift, klein,
leicht und handlich.

Die grosse Auswahl erstklassiger
Objektive sowie reichhaltiges Zubehör,
machen die ASAHI PENTAX SPF zur

idealen Systemkamera mit unbeschränk-
ten Einsatzmöglichkeiten.

Deshalb ist sie nicht nur bei den Profis,
sondern auch bei unzähligen
Fotoamateuren so beliebt.

Nehmen Sie die PENTAX bei Ihrem
Fotohändler in die Hand, oder verlangen
Sie Prospekte bei der Generalvertretung.

I. WEINBERGER Foto Kino Elektronik
Abteilung 34
Förllibuckstrasse 110
8005 Zürich
Tel. 01 444 666



ASAHI PENTAX

Gemeindeschule Döttingen

1 Lehrkraft für die Primarschule

Unterstufe

Amtsantritt nach den Sommerferien.

Allfällige Bewerber mögen sich beim Präsidenten der
Schulpflege, Herrn Thomas Richard, 5312 Döttingen,
Telefon 056 45 26 85, melden.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Oberdorf BL

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 oder nächstmöglichen
Termin suchen wir zur Ergänzung des Lehrkörpers

eine(n) Reallehrer(in) phil. I

(wenn möglich mit Englisch)

Die Realschule Oberdorf ist eine übersichtliche Schule
von gegenwärtig 11 Klassen (6.–9. Schuljahr). Sie ent-
spricht der Bezirks- oder Sekundarschule anderer Kan-
tone und hat das Doppelziel, ihre Schüler auf eine Be-
rufslehre oder auf weiterführende Schulen vorzubereiten.
Neues Schulhaus mit Sprachlabor. Oberdorf liegt im
Waldenburgental, hat ein mildes, nebelreies Klima und
ist Mittelpunkt für Jurawanderungen und für den Skisport.
Die Besoldung ist bei 27 Pflichtstunden kantonal neu ge-
regelt, Überstunden werden extra honoriert; maximale
Ortszulage. Die Schulgemeinde kann beim Bau eines
Eigenheims finanziell mithelfen. Auswärtige Dienstjahre
werden angerechnet. Verlangt werden Mittellehrer-, Be-
zirks- oder Sekundarlehrerdiplom mit mindestens 6 Seme-
stern Hochschulstudium. Auskünfte über den Lohn erteilt
Liestal (Telefon 061 96 51 11).

Auskünfte über den Schulbetrieb erteilen Ihnen der Schul-
pflegepräsident, Herr R. Rudin (Telefon privat 061 97 05 61,
Geschäft 97 06 25) oder der Rektor, Dr. H. Wehrli (Telefon
Schule 061 97 06 84, privat 97 05 60).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erwarten wir
bis 30. Juni 1974 an den Präsidenten der Realschul-
pflege, 4436 Oberdorf BL.

Wir suchen per sofort oder später für die Heimschule
im

Stadtzürcherischen Uebergangsheim «Rosenhügel» Urnäsch

eine Kindergärtnerin

für die Betreuung von praktischbildungsfähigen Kindern.

Es handelt sich um eine Abteilung von 6 bis 10 Kin-
dern im vorschulpflichtigen Alter. Wir würden uns freuen,
eine Kindergärtnerin zu finden, die über zusätzliche
heilpädagogische Ausbildung verfügt; doch ist dies nicht
Bedingung. Ein Praktikum könnte an der Heilpädagogi-
schen Hilfsschule in Zürich noch absolviert werden.

Anstellungsbedingungen und Besoldung sind gleich wie
bei den Kindergärtnerinnen der Heilpädagogischen Hilfs-
schule in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung
beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder
während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Die
Anstellung erfolgt extern. Weitere Auskünfte erteilt die
Heimleiterin, Fr. Baumann (Telefon 071 59 11 34) in einer
persönlichen Aussprache.

Kindergärtnerinnen, die Freude an dieser interessanten
Aufgabe hätten, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den
üblichen Beilagen unter dem Titel «Heimschule Ur-
näsch» so bald als möglich an den Schulvorstand der
Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Oberstufen-Schulgemeinde Affoltern a. A./Aeugst a. A.

Auf den Herbst 1974, evtl. auf Frühjahr 1975, ist an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Realschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Was bietet Ihnen **Affoltern a. A.** zusätzlich?

- ein überdurchschnittlich gut ausgerüstetes Schulhaus
- gutes Arbeitsklima
- Bahnverbindungen nach Zürich und Zug
- schöne Landschaft mit vielen Naturschutzgebieten in unmittelbarer Nähe.

Bewerber sind freundlich eingeladen, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis spätestens Ende August dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Fritz Suter, Mühlebergstr. 71, 8910 Affoltern a. A., einzureichen. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an Herrn Gottfried Hochstrasser, Reallehrer, Wilgibelweg, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 99 63 73.

Oberstufenschulpflege Affoltern/Aeugst

Sprachheilschule in Stäfa

Wir führen in unserem Heim in Stäfa – auf der Sonnenseite des Zürichsees – zwei Schulklassen mit Schülern, die für einige Zeit wegen ihrer Sprachschwierigkeiten logopädisch behandelt werden müssen. Auf den Herbst 1974, evtl. schon ab den Sommerferien, suchen wir für die Unterstufe, evtl. Vorstufe der Primarschule einen

Lehrer oder eine Lehrerin

In Frage kommen auch Bewerber, die evtl. nur vorübergehend eine Tätigkeit in einem Heim suchen.

Schülerzahl: maximal 16. Wir hoffen, dass wir auf den Herbst den geplanten Schulpavillon bekommen, was die Schülerzahlen auf 10 bis 11 je Klasse senken würde.

Bedingungen und Besoldung: Lehrergehalt und Sonderklassenzulage nach den Ansätzen der Stadt Zürich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Kost und Logis im Heim möglich, aber nicht Bedingung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Präsidentin der Betriebskommission, Frau Dr. iur. H. Gysi-Oettli, Rainsiedlung, 8712 Stäfa, Tel. 01 74 92 79.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf Mitte August, evtl. früher, für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe.

Besoldung nach neuer kantonalen Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Tel. Büro 043 21 20 38.

Auf Herbst 1974 oder Frühjahr 1975 wird bei uns

eine Sekundarlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung frei. Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage. Günstige schuleigene Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Nähere Auskunft erteilt gerne unser Präsident, Herr Ueli Stricker, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074 5 23 11.

Frauenfeld

sucht auf 15. Oktober 1974

Lehrerinnen und Lehrer

Unterstufe

Mittelstufe

Abschlussklasse

Spezialklasse

Interessenten sind gebeten, sich beim Schulpräsidium, Rheinstrasse 11, Telefon 054 7 42 65, zu melden.

Schulpräsidium



Mittelschulen des Kantons St. Gallen

An den Mittelschulen des Kantons St. Gallen sind auf Frühjahr 1975 folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

Kantonsschule St. Gallen

eine Hauptlehrstelle für Französisch mit Italienisch
eine Hauptlehrstelle für Englisch
eine Hauptlehrstelle für Biologie
eine Hauptlehrstelle für Mädchenturnen

Kantonsschule Sargans

eine Hauptlehrstelle für Französisch und Spanisch (evtl. nur Französisch) auf Herbst 1974
eine Hauptlehrstelle für Englisch
eine Hauptlehrstelle für Mathematik
eine Hauptlehrstelle für Übungsschule und Methodik an der Unterstufe (1. bis 3. Primarklassen)

Kantonsschule Heerbrugg (Eröffnung Frühjahr 1975)

eine Hauptlehrstelle für Deutsch
eine Hauptlehrstelle für Französisch
eine Hauptlehrstelle für Englisch
eine Hauptlehrstelle für Mathematik
eine Hauptlehrstelle für Geographie und Biologie

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminar St. Gallen

eine Hauptlehrstelle für Übungsschule und Methodik für Hauswirtschaft.
Nähere Auskünfte erteilen:
Rektorat der Kantonsschule St. Gallen, Telefon 071 22 78 07
Rektorat der Kantonsschule Sargans, Telefon 085 2 23 71
Rektorat der Kantonsschule Heerbrugg, Telefon 071 22 63 91 (nur montags)
Leitung des Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminars St. Gallen, Telefon 071 22 58 19
Abt. Mittelschulen des Erziehungsdepartements, Telefon 071 21 32 34.

Bewerber und Bewerberinnen mit abgeschlossener Hochschulbildung sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Diplommkopie, Foto) bis 15. Juni 1974 dem Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen, Abt. Mittelschulen, Regierungsgebäude, 9001 St. Gallen, einzureichen.

Für die Übungsschulen ist eine ausreichende Lehrerfahrung der entsprechenden Volksschulstufe erforderlich.

Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen

Primarschule Sennwald SG

Auf Herbst 1974 suchen wir eine

Lehrerin

für die neueröffnete Lehrstelle an der Unterstufe.

1. bis 3. Klasse im Turnus, zurzeit 20 Schüler.

Gesetzliches Gehalt und grosszügige Ortszulage, Wohnung zu günstigen Bedingungen. In unser junges Lehrerteam suchen wir eine moderne, aktive und zielstrebige Lehrkraft. Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit unserem Schulratspräsidenten, Herrn Robert Aebi, Plattenstrasse, 9466 Sennwald, Telefon 085 7 54 20, oder erkundigen Sie sich bei Ihren zukünftigen Kollegen, Telefon Schulhaus 085 7 53 51.

Waldschule Horbach

sucht auf den Herbst Lehrer(in) mit heilpädagogischer Ausbildung oder entsprechender Erfahrung.

Unter-, Mittelstufe

zu 8 bis 9 normal intelligenten Schülern mit Lernstörungen und Verhaltensschwierigkeiten.

Zeitgemässe Besoldung, intern oder extern möglich. Weitere Auskünfte erhalten Sie beim Heimleiter Mani Planzer, Zugerberg, Telefon 042 21 05 32 oder 21 25 16.

«Les Buissonnets» Freiburg

Schulheim für geistig Behinderte und cerebral Bewegungsgestörte

Wir suchen auf den 26. August 1974:

- 1 Lehrer und 1 Lehrerin**
- 1 Heimerzieher und 1 Heimerzieherin**
- 1 Ergotherapeut(in)**
- 1 Logopäd(in)**

Wir suchen Mitarbeiter mit einer speziellen Ausbildung und/oder Erfahrung im Umgang mit Behinderten. Wir legen besonderen Wert auf Teamfähigkeit.

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen (Zulagen für heilpädagogische Ausbildung).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie Anfragen nimmt entgegen:

Institut «Les Buissonnets», Route de Berne, 1700 Fribourg, Tél. 037 22 08 22).

Schulheim Dielsdorf für cerebral Gelähmte

Wir suchen eine

Logopädin

die in enger Zusammenarbeit mit der Physio- und der Ergotherapie, mit den Lehrkräften und dem Betreuungspersonal die sprachtherapeutische Behandlung der körperlich und geistig behinderten Kinder übernimmt.

Falls Sie diese Aufgabe interessiert, richten Sie Ihre Anfrage an das Schulheim für cerebral Gelähmte, Spitalstrasse 12, 8157 Dielsdorf, Telefon 01 94 04 44.

Schwaderloch / Kanton Aargau

Auf Herbst 1974 sucht eine kleinere, am Rhein zwischen Koblenz und Stein AG gelegene Gemeinde, eine tüchtige

Lehrkraft

für die Unterschule, 1. bis 3. Klasse, rund 22 Schüler.

Unser Dorf zählt rund 500 Einwohner und wird hauptsächlich von Arbeitern und Angestellten bewohnt.

Die Schulanlage wird renoviert, auch steht eine Mehrzweckhalle im Bau.

Zimmer oder Wohnung kann vermittelt werden.

Muntere Kinder und eine schulfreundliche Gemeinde freuen sich, wenn Sie mit uns in näheren Kontakt treten würden.

Ihre Anmeldung erreicht uns über Eugen Güntert, Schulpflegepräsident, 4352 Schwaderloch, Telefon 056 47 12 03.

Michaelschule Städtische Heilpädagogische Hilfsschule Winterthur

Wir suchen **dringend**

eine Lehrkraft

zur Führung einer Parallelklasse der Schulanfängergruppe für praktisch bildungsfähige Kinder (anthroposophische Methode).

Eintritt nach Vereinbarung.

Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Telefon 052 23 52 16.

Schulamt Winterthur

Schulgemeinde Hünenberg (Kanton Zug)

sucht für den neu zu schaffenden Fachunterricht an der Sekundarschule

Sekundarlehrer phil. II

Besoldung und Sozialleistungen nach kantonalem Besoldungsreglement.

Hünenberg ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zug, zwischen Zugersee und Reuss. Das neue Oberstufenschulhaus steht im Endausbau und steht für das Schuljahr 1974/75, Schulbeginn 19. August 1974 zur Verfügung.

Bewerbungen und Unterlagen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Erich Limacher, Langrüti/Hünenberg, Post 6330 Cham (Telefon privat 042 36 35 25, Geschäft 042 36 35 22).

Wir suchen für ein volles oder ein halbes Pensum

eine Lehrkraft

welche sich von der Arbeit an einer Schule mit individueller Betreuung der Kinder, Teamarbeit mit Kollegen und Mitarbeit der Eltern angesprochen fühlt.

Auskunft erteilt unsere Lehrerin S. Scheibling, Telefon 01 99 14 86, Uerzlikon.

Bewerbungen erbitten wir bis 15. 6. an Freie Volksschule, 8910 Affoltern am Albis

Hotel Kurhaus Axalp ob Brienz

sucht für **5 Wochen** im **August/September** und **evtl. 2 Wochen** im **Juni**

Privatlehrerin

(ältere Lehrerin sehr angenehm)

für 2 Kinder (2. und 3. Schuljahr).

Wir freuen uns auf Ihren Brief oder Ihren Telefonanruf. Familie S. Rubin-Studer, 3855 Axalp. Telefon 036 51 11 28 oder 51 16 71.

Schule Kilchberg

Auf Sommer/Herbst 1974 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (mathematische Richtung)

1 Lehrstelle an der Realschule

Kilchberg hat, obwohl unmittelbar an Zürich angrenzend, seinen ländlichen Wohncharakter bewahrt. Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulanlagen sind modern und grosszügig konzipiert, und die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Schulführung.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Schulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Herrn Dr. Urs Frei, Präsident der Schulpflege, Aubrigstrasse 11, 8802 Kilchberg. Für Auskünfte steht auch der Hausvorstand, Herr J. Brändli, Telefon privat 01 91 54 38 oder Schulhaus 01 91 51 51, zur Verfügung.

Die Schulpflege

Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Auf Frühjahr 1975 suchen wir

- für die **Töcherschule Talhof** (10. bis 12. Schuljahr) mit Allgemeiner Abteilung, Seminar- und Handelsabteilung

zwei Mittelschullehrer

1 für **Physik und Mathematik**

1 für **Mathematik und Chemie**, evtl. mit einigen Stunden Physik

- für die **Sekundarschule Talhof** (7. bis 9. Schuljahr, Mädchenschule)

Sekundarlehrer beider Richtungen

Besoldung gemäss Dienst- und Besoldungsverordnung (13. Monatslohn); grosszügige Weiterbildungsbeiträge; Schulverwaltung und städtischer Lehrerverein sind bei der Wohnungssuche behilflich.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen zu senden an: Schulverwaltung der Stadt St. Gallen, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen, Telefon 071 21 53 11 oder 21 53 49.

Töcherschule der Stadt Zürich

An der Töcherschule der Stadt Zürich sind auf Frühjahr 1975 die folgenden

Lehrstellen

zu besetzen:

Töcherschule Hohe Promenade, Gymnasium I:
eine Lehrstelle für

Mathematik, eventuell mit Nebenfach Physik

zwei Lehrstellen für

Französisch, eventuell mit Nebenfach Italienisch

Töcherschule Hottingen, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule:

je eine Lehrstelle für

Chemie

Französisch mit Italienisch, evtl. ein anderes Nebenfach

Töcherschule Riesbach, Diplommittelschule, Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar:

je eine Lehrstelle für

**Deutsch mit Nebenfach
Französisch und Italienisch
Pädagogik und Psychologie**

Töcherschule Stadelhofen, Gymnasium II, Oberrealschule, Unterseminar:

eine Lehrstelle für

Latein, teilweise Beschäftigung

Töcherschule Wiedikon, Gymnasium I und Unterseminar:

je eine Lehrstelle für

**Deutsch
Französisch und Italienisch
Musik und Singen**

Bewerber und Bewerberinnen müssen Inhaber eines schweizerischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt oder anderer Ausweise über ein abgeschlossenes Hochschulstudium im entsprechenden Fachgebiet sein und sich über ausreichende Lehrpraxis ausweisen. Es ist gestattet, sich gleichzeitig an mehr als einer Abteilung zu bewerben. Die Rektorate sind gerne bereit, über die Anstellungsverhältnisse Auskunft zu erteilen:

Rektorate:

Töcherschule Hohe Promenade

Schulhaus Hohe Promenade, Zimmer 55, Promenadengasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 32 37 40

Töcherschule Hottingen

Gottfried-Keller-Schulhaus, Zimmer 111, Minervastrasse 14, 8032 Zürich, Telefon 01 34 17 17

Töcherschule Riesbach

Schulhaus Riesbach, Zimmer 006, Mühlebachstrasse 112, 8008 Zürich, Telefon 01 47 00 77

Töcherschule Stadelhofen

Schulhaus Stadelhofen, Zimmer 46, Schanzengasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 34 52 30

Töcherschule Wiedikon

Schulhaus Bühl, Zimmer 12, Goldbrunnenstrasse 80, 8055 Zürich, Telefon 01 35 30 40

Die Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit kurzem handgeschriebenen Lebenslauf und Fotografie auf dem offiziellen Formular, das bei den Rektoren zu beziehen ist, bis zum 17. Juni 1974 mit der Aufschrift «Lehrstelle für ... an der Töcherschule ...» dem Vorstand des Schulamtes, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen. Zeugnisse sollen in Fotokopie oder beglaubigter Abschrift beigelegt werden.

Der Vorstand des Schulamtes

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in

Oberarth

1 Sekundarschullehrer(in) phil. II

Schwyz

1 Sekundarschullehrer(in) phil. I

sowie für unsere Realschulen in

Oberarth und Schwyz

je eine(n)

Reallehrer(in)

Besoldung nach neuer kantonalen Verordnung plus Teuerungszulagen und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirks Schwyz, Herrn Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon Büro 043 21 20 38.

Lehrer im Nebenamt?

Sind Sie – eventuell durch Heirat – aus dem Lehrerberuf ausgetreten und möchten Sie nur noch stundenweise Schule geben?

Oder möchten Sie – eventuell nebst Ihrer Weiterbildung – einige Stunden übernehmen?

Schule Schlieren sucht für ihre Klein-Förderklasse fremdsprachiger Kinder

eine Lehrerin oder einen Lehrer

Es handelt sich um Fächer der Mittelstufe – halbes Pensum.

Wenn Sie:

- Italienisch sprechen
 - Im Besitze eines schweizerischen Lehrpatents sind
 - An einer selbständigen, ganzjährigen Stelle interessiert sind
- bitten wir Sie höflich, mit uns schriftlich oder telefonisch Kontakt aufzunehmen.

Schulpflege Schlieren, Obere Bachstrasse 10, 8952 Schlieren, Telefon 01 98 12 72.

Schulamt Winterthur

Auf den Beginn des **Wintersemesters 1974/75** (21. Oktober 1974) ist an der neuzuschaffenden **Sonderklasse C** die Stelle einer

logopädischen und Schwerhörigen-Therapeutin (oder eines Therapeuten)

zu besetzen; eventuell auch Teilzeitbeschäftigung.

Aufgabe:

Spracheheilbehandlung, Ableseunterricht und Hörtraining mit sprachgebrechlichen und hörbehinderten Kindern vorwiegend der Unterstufe der Primarschule.

Anforderungen:

Primarlehrerpatent, einige Jahre Unterrichtspraxis und abgeschlossene Zusatzausbildung in Logopädie oder als Schwerhörigen- bzw. Taubstummlehrkraft. Bei gutem Ausweis über logopädische und pädo-audiologische Ausbildung und Erfahrung können auch Bewerber ohne Primarlehrerpatent in Betracht gezogen werden.

Anmeldungen

sind erbeten (mit den üblichen Unterlagen) an das Schulamt der Stadt Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur. Nähere Auskünfte erteilt gerne der Sachbearbeiter, Telefon 052 84 55 21.

Schulamt Winterthur

Zu vermieten Ferien- und Klubhaus Matten, Matten-St. Stephan (Obersimmenthal) 1050 m ü. M.

Inmitten des schönen Ski- und Wandergebietes, zwischen Zweisimmen und Lenk, an sonniger Lage, liegt unser Klubhaus. Direkte Zufahrt mit Auto oder zehn Minuten von der Bahnstation Matten.

Es umfasst eine geräumige Dreizimmerwohnung mit sechs Betten, elektrischer Küche, WC und Duschanlage. Auf vier verschiedenen Räumen, verteilt auf drei Etagen, befinden sich Matratzenlager für 50 Personen. Grosser Aufenthaltsraum mit Cheminée, praktisch eingerichtete Küche, Zentralheizung mit Warmwasseraufbereitung, drei getrennte Toiletten und ein Duschenraum.

Das Klubhaus eignet sich vorzüglich für Ferienlager für Schulen und Vereine. Ganzes Jahr geöffnet. Nahegelegene Einkaufsmöglichkeiten.

Auskunft erteilt: Skiklub Hägendorf, 4614 Hägendorf, Frau Th. Allemann-Nünlist, Hägendorf, Tel. 062 46 27 82 oder 062 32 51 86 L. Borner, Olten.

Ferien und Ausflüge



Erholung und Weiterbildung

Am Zellersee, inmitten der Kitzbühler Alpen (Österreich) vom

12. bis 17. August durch

Gruppentraining

Sich selbst und andere besser verstehen lernen, mit sich und anderen besser umgehen können. Genügend Freizeit zum Wandern, Reiten, Schwimmen, Segeln, Tennis usw.

Vollpension und Kùrkosten 470 Fr., beschränkte Teilnehmerzahl.

Anmeldeschluss: 25. Juni 1974.

Auskünfte, Unterlagen: Frl. V. Blatter, Theodorsgraben 10, 4058 Basel.



Verkehrshaus Luzern

mit Planetarium und Kosmorama

Neu: Abteilung Schifffahrt

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Einziges Grossplanetarium der Schweiz. Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr. Auskünfte über Telefon 041 31 44 44.

Jugendheim Bruder Klaus, Lungern OW

Haus für Schullager, Skiferien, Wochenendseminarien usw.

Ganzjahresbetrieb, nur für Selbstkoher, gut eingerichtete Küche, maximal 60 Betten, Ölheizung, Duschen.

Auskunft: Frau J. Wiederkehr, Obergrundstrasse 110, 6000 Luzern (Telefon 041 41 50 38).

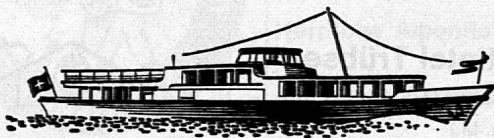
RESTAURANTS BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB

Rudolf Candrian, Inh.

Auch für kleine Schulreise-Budgets können wir Ihnen etwas Rechtes bieten. Und dazu noch Spezialrabatt.

Sie erreichen uns unter Telefon

01 23 37 93, intern 44



Untersee und Rhein – Rheinfall – Erker- und Munotstadt Schaffhausen

Drei Fliegen auf einen Schlag!

Auskunft:

Schweizerische Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein, 8202 Schaffhausen, Telefon 053 5 42 82 – Verkehrsbüro 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 053 2 12 33



Freiburger Land

Kombinierte Schulausflüge mit Reisebus, Fusswege und Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten.

Legen Sie Ihre Wünsche vor.

Freiburger Verkehrsverband



Mit der Trogenerbahn

– fängt das Wandern an!

Alle 12 Stationen und Haltestellen sind Ausgangspunkte beliebter Spaziergänge und Wanderungen.

Dem Wanderfreund empfehlen wir das illustrierte

Wanderbüchlein Appenzellerland

im Taschenformat mit 7 Kärtchen, 16 Wandervorschlägen mit Zeitangaben, Beschreibung der Dörfer, Ausflugszielen, Bahnen usw. Ferner 1 Skitourenkarte mit Tourenbeschreibungen.

Erhältlich zum Preis von 2 Fr. an Bahnschaltern, bei Verkehrsbüros oder direkt bei der Verwaltung TB, 9042 Speicher. Telefon 071 94 13 26.

Geführte Wanderungen gemäss Jahresprogramm oder nach Vereinbarung.

Schulreisen

nach dem althistorischen Städtchen

Zug

am herrlichen Zugersee sind lohnend und billig! Prospekte durch das Offizielle Verkehrsbüro Zug, Telefon 042 21 00 78, oder Zugerland Verkehrsbetriebe ZVB, Telefon 042 21 02 95.

Mit einem Ausflug von Zug nach dem

Zugerberg

und von hier durch Wald und über Feld an den

Ägerisee

nach den Luftkurorten und dem Kinderparadies Unterägeri und Oberägeri, oder aus der Zürichseegegend via SOB Gottschalkenberg, Menzingen oder Morgartendenkmal-Ägerisee kann der Besuch der bekannten, wundervollen Tropfsteinhöhlen

Höllgrotten

bei Baar verbunden werden; beliebter Schulausflug (Haltestelle Tobelbrücke ZVB).



Ski- und Klassenlager noch frei 1974

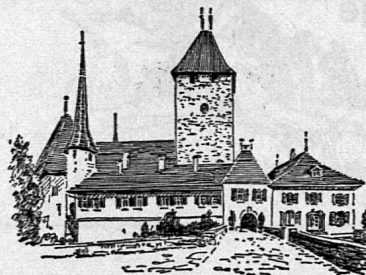
Les Bois / Freiberge (30 bis 150 Betten) frei bis 10. Juni, 7. bis 23. Sept., 7. bis 31. Okt., 23. Nov. bis 20. Dez. 1974 (im Winter Skilanglaufloipen).

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71 oder 031 22 55 16 (Hasler)

Ski- und Klassenlager 1974-1975

Für Bergschulwochen frei September bis Oktober 1974, Für Skilager frei ab 15. Januar 1975 bis 8. Februar, und ab 23. Februar 1975.

Platz für rund 55 Personen. Anfragen an Fam. E. Stalder-Grogg, 1631 Abländschen BOL, Telefon 029 7 82 14.



Schloss Spiez am Thunersee
Mittelalterliche Burg
Romanische Kirche, Hof und Park
Sonderausstellung 1974
BERGKRISTALLE
geöffnet von Ostern bis Mitte Oktober.

Klassenlager – Schulreisen

Alpe di Neggia 1400 m ü. M.
50 Schlafplätze, eingerichtet für Selbstkochen, WC, Dusche, Aufenthaltsraum. Gute Wandermöglichkeiten (Monte Tamaro, Monte Lema). Preis: 5.50 bis 6.— je Person und Tag, alles inbegriffen.

Familie M. Wydler, Ritrovo di Neggia, 6574 Vira-Gambarogno, Telefon 093 61 20 37.

Ferienheim Büel St. Antönien GR

Das neu renovierte Haus mit 30 bis 45 Lager ist das ganze Jahr geöffnet.

Vorhanden sind:

Spiel- und Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, Sportplatz, Dusche für Lager, Bad für Leiter und Einzelzimmer. Abwaschmaschine und Waschmaschine, Hotelkochherd.

Preis pro Person 6 Franken, Telefon 081 54 16 78

Hasliberg-Käserstatt

Das ideale Wandergebiet für alle Ansprüche, leicht erreichbar aus der Zentralschweiz.

Neues, heimeliges Berghaus mit günstigen Unterkunftsmöglichkeiten.

Auskunft und Unterlagen durch Betriebsleitung. Telefon 036 71 27 86, Bergrestaurant Käserstatt, 1850 m ü. M., 6082 Wasserwendi/Hasliberg.

Hinzuzufügen ist: Mittagessen für Schulen Fr. 4.50, Fr. 5.50.

Vollpension 18 Fr. pro Person.

Zu vermieten in der Zentralschweiz in prächtigem Ski- und Wandergebiet

Berghäuser für Ferien- und Skilager

Haus «Birchweid» (50 Personen): frei vom 17. bis 31. August, 13. bis 29. September, 17. Oktober bis 25. Dezember 1974; 12. bis 26. Januar, ab 23. Februar 1975.

Haus «Eggberge» (35 Personen): frei ab 25. Dezember 1974

Haus «Judo» (25 Personen): frei ab 5. Januar 1975.

Auskunft und Prospekte: Alois Bissig, Eggberge, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 63 48.



Riederalp, 1950 m

Ferienhaus

geeignet für Skilager

Noch frei vom 4. bis 11. Januar 1975, 1. bis 8. März 1975 und ab 31. März 1975.

Anmeldestelle: Naturfreundehaus, 3981 Riederalp, Telefon 028 5 31 65/3 15 94

Ferienhaus zur Insel, Saas Almagell VS

Noch frei:

3. bis 27. Januar 1975

1. bis 8. Februar 1975

1. bis 23. März 1975

Für Gruppen bestens geeignet, auf Wunsch auch für Selbstkocher. Vollpension 20 bis 28 Fr., unsere Pension ist ganz neu erstellt, fliessend Kalt- und Warmwasser, Spanntéppich, Balkon.

Gebr. Andenmatten, 3905 Saas Almagell, Telefon 028 4 87 44.

Berghaus Grlen, 1150 m, 55 Betten

Noch frei:

Herbst 1974: für Selbstkocher.

Winter 1975: Vollpension 19 Fr. 12. bis 18. Januar, 9. Februar bis 1. März 1975.

Peter Kauf, Rosenbühlstr. 84, 9642 Ebnat-Kappel
Telefon 074 3 23 23,
074 3 25 42 abends.

Haus der Jugend Schwarzsee

(1150 m ü. M.)

Komfortables und günstiges **Ferienhaus** für Skilager, Klassenlager, Ausflüge, Weekends usw., für Selbstkochergruppen bis 120 Personen. Herrliches Ski- und Wandergebiet.

Auskunft:

Dionys Baeriswyl, 1712 Tafers
Telefon 037 44 19 56

Sporthotel Trübsee Engelberg

(1800 m ü. M.)

- geeignet für Schulausflüge
- Preis günstig, Unterkünfte in Touristenlager
- geführte Wanderwochen

Anfragen an Sporthotel Trübsee, Engelberg
Telefon 041 94 13 71



RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL
Telefon 061 96 04 05

Schulverlegungen

rechtzeitig reservieren!
Präparationsliteratur gratis.
Heime im Parsennggebiet (Walser), Münstertal (Nationalpark) und Obertoggenburg



Die von uns geführten Jugendheime in Graubünden, Wallis und der Zentralschweiz

bieten ideale Voraussetzungen für Ihr **Frühsommer-, Herbstlager und Landschulwoche**
In allen Häusern gute, sanitäre Einrichtungen, 6- bis 8-Bett-Zimmer, Leiterzimmer mit 1-2 Betten, bis 3 Aufenthaltsräume.

Verlangen Sie unser Angebot.
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Einige Vorschläge für Schulreisen

Publicité CGN - atelier P. Baudard



Eine wohl-gelungene Schulreise...

...in der Genferseegegend gibt es nur wenn in dem Programm eine Fahrt auf dem See, an Bord eines gemütlichen Schiffes der C.G.N. vorgesehen worden ist.

Wirklich nur ein grosses Schiff gestattet den Höchstgenuss dieser Genferseelandschaft, deren Schönheit in Europa einzig ist.

Vergessen Sie es nicht... und benützen Sie die Kollektivbillette für Schulen und Vereine.

ALLGEMEINE SCHIFFAHRTSGESELLSCHAFT DES GENFERSEES

17, av. de Rhodanie - Postfach
CH-1000 Lausanne-Ouchy 6 - Tel. (021) 263535

CGN

Die wunderbaren schmuckvollen mittelalterlichen Dörfer von Yvoire, Thonon und das Schloss Ripaille

IM SCHULREISEPROGRAMM SCHIFFFAHRT INBEGRIFFEN

Chillon-Lausanne (Dauer rund 1 Stunde, 35 Minuten)

Montreux-Lausanne (Dauer rund 1 Stunde, 20 Minuten)

Bouveret-Vevey (Dauer rund 1 Stunde, 10 Minuten)

Montreux-St.-Gingolph (Dauer rund 1 Stunde)

Lausanne-Vevey (Dauer rund 1 Stunde)

Genève-Coppet (Dauer rund 50 Minuten)

Nyon-Genève (Dauer rund 1 Stunde, 15 Minuten)

Lausanne-Yvoire hin und zurück (Dauer rund zweimal 1 Stunde, 40 Minuten)

Lausanne-Thonon hin und zurück (Dauer rund zweimal 1 Stunde, 10 Minuten)

Lausanne-Evian hin und zurück
(Dauer rund zweimal 35 Minuten)

Tour du Petit-Lac Inférieur (1 Stunde, 45 Minuten)
(Genève-Coppet-Hermance-Genève)

Tour du Haut-Lac Supérieur (1 Stunde, 45 Minuten)
(Vevey-Montreux-Chillon-Villeneuve-St-Gingolph-Vevey)

Für alle zusätzlichen Auskünfte wenden Sie sich an den Bahnhofschatler oder an die CGN.

Schulreise 1974 ins Diemtigtal

Niedersimmental



- Neue Sesselbahn
mitten ins Wandergebiet
- Neu: 9 markierte Wanderungen von 40 Minuten bis 5 Stunden
- Herrliche Alpenflora
- Modernes Berghaus
- Kurze Zufahrten

15 Minuten ab Autobahn Spiez-Wimmis oder mit der Bahn bis Station Oey-Diemtigen. Postautokurs zur Station Riedli der Sesselbahn.

Auskunft und Prospekte Telefon 033 57 13 83.

Englisch in England

INTER SCHOOL INFORMATION SERVICE offeriert Ihnen eine Auswahl von erstklassigen Sprachschulen, unterschiedlich in Kursart, Kursdauer und Preis

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

(vom britischen Unterrichtsministerium anerkannt)
Bournemouth und London

SPEZIALSPRACHKURSE FÜR ENGLISCHLEHRER

17. Juni 1974

3 Wochen

15. Juli 1974

3 Wochen

INTERLINK SCHOOL OF ENGLISH

Bournemouth und London

ACSE INTERNATIONAL SCHOOL FOR JUNIORS

Bournemouth, Wimborne, Blandford
Ferienkurse für 8- bis 18jährige

ACADEMIA SCHOOL OF ENGLISH

Bournemouth

Dokumentation unverbindlich durch

INTER SCHOOL INFORMATION SERVICE, Seefeldstrasse 17,
CH-8008 Zürich/Schweiz, Telefon 01/47 79 11, Telex 52 529

Herr
Frau
Frl.

Vorname

CD 71 L

Strasse

PLZ

Wohnort

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32
WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Binokular-Lupen

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91
MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

Filzschreiber

Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelsstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Kugelschreiber und Ersatzminen

Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Laboreinrichtungen

Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel

Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Möbiliar

PHYWE-Möbiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12
RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstr. 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Musikalien

Musik Hug AG, Limmatquai 28, 8001 Zürich, 01 32 68 50

Nähmaschinen

Eina SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel

Musik Hug AG, Füsslistrasse 4, 8001 Zürich, 01 25 69 40
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Planungstabellen für Stunden- und Dienstpläne

Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
 ERMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 (H TF D TB TV)
 A. MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
 MÖRSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33 (TB TV)
 CERMIG, H. Hüppi AG, Wiedlingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
 COT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
 RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
 REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
 SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

Rechenmaschinen

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter

Ersam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
 ita bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
 Bühneneinrichtungen, Verkauf und Vermietung von Theater- und Effekt-
 beleuchtungen

A. D. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,

Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwandtafeln

Hünziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Pior-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 34 18 12

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

L. chappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

H. WE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44

Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 1740

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Vidoanlagen

MOERSCH Electronic AG, Granitweg 2, 8006 Zürich, 01 26 81 33

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ersam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11

RWD-Reppisch-Werke AG, 8953 Dietikon, 01 88 68 22

Handelsfirmen für Schulmaterial

Acherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Alle Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ersam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier- und Mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Kochoptik AG, Abt. Bild + Ton

Stapferstrasse 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Hellraum-, Dia- und Tonfilmprojektoren, Episkope, Phonogeräte, Schul-TV, Projektionswände, Projektionstische, Zubehör und Verbrauchsmaterial.

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

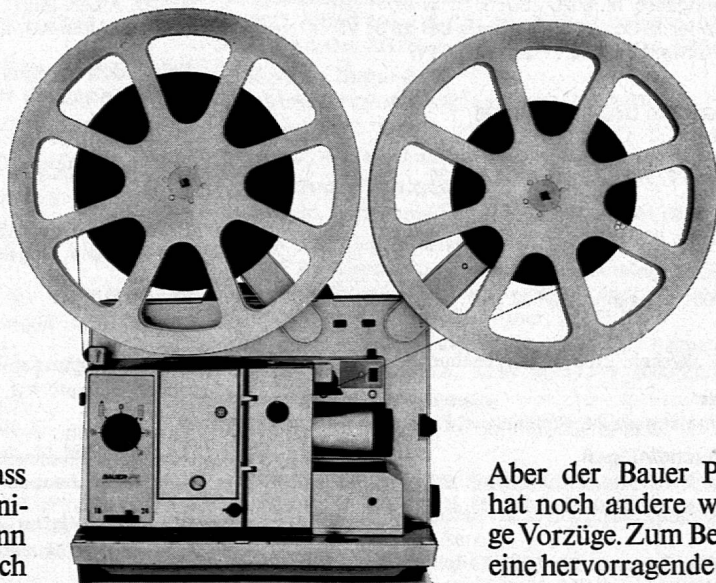
Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Der Bauer P6 TS Schulprojektor kann mitten im Film stehenbleiben: so oft und so lange Sie wollen.



Wir meinen, dass mancher Lehrfilm weniger Leerfilm wäre, wenn er zwischendurch auch einmal stillstünde. Damit Sie zu einem bestimmten Bildablauf oder zu einer grafischen Darstellung auch etwas sagen könnten.

Aber leider haben die Bilder nicht nur laufen, sondern auch fortlaufen gelernt. Darum haben Sie bisher vielleicht schweigen müssen, wo reden Gold gewesen wäre.



*Das ist der Grund, warum der
16-mm-Filmprojektor Bauer P6 TS
jetzt eine Stoppeinrichtung für
Bildanalysen hat.*

Die geht so: Sie bedienen während der Vorführung einen Schalter – und schon wird aus einer bewegten Szene ein anschauliches Dia. Zu dem Sie sagen können, was Sie wollen, und das so lange, wie Sie wollen. Wenn alle alles mitbekommen haben, lassen Sie das Dia sich einfach weiterbewegen. So praktisch ist das.

Aber der Bauer P6 TS hat noch andere wichtige Vorzüge. Zum Beispiel eine hervorragende Lichtleistung und Tonqualität

auch in grossen Räumen. Einen Lampen-Schnellwechsel und einen filmschonenden 3-Zahn-Greifer, der Perforationsschäden einfach übergeht. Eine kinderleichte Bedienung und natürlich eine Einfädelautomatik.

Sie sehen: Der Bauer P6 TS hat alles, was man von einem guten Gerät erwarten soll, das jetzt auch noch Diaprojektor ist. Oder das zumindest so tut.

Bauer P6 16mm-Filmprojektoren.

9 Ausführungen. Stumm- oder Tonfilm. Eingebauter Verstärker mit 20 Watt Ausgangsleistung. Silizium-Transistoren. Klirrfaktor höchstens 1%. Lichtton- oder Magnettonwiedergabe. Mit Magnetton-Aufnahmestufe und Trickblende erhältlich. 2 Ganggeschwindigkeiten. Reiche Auswahl an Objektiven. Anschluss für Bildzähler. Koppelung mit Zweiprojektor möglich. Eingebauter Kontrolllautsprecher. Externer 35-Watt-Lautsprecher in Koffer mit Kabelrolle.

Coupon: An Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich.
Wir möchten den Bauer P6 TS mit Bildstopp-Einrichtung kennenlernen.

☐ Bitte führen Sie ihn uns vor.
☐ Bitte schicken Sie uns Ihre Dokumentation.

Name _____
Schule/Firma _____
Adresse _____

BAUER

BOSCH Gruppe